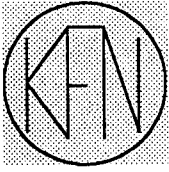


**Das Problem der sogenannten "Ausländerkriminalität" -
empirische Befunde, Interpretationsangebote
und (kriminal-)politische Folgerungen**

Christian Pfeiffer

1995



**Das Problem der sogenannten "Ausländerkriminalität"
- empirische Befunde, Interpretationsangebote
und (kriminal-)politische Folgerungen**

Christian Pfeiffer

**1. "Ausländerkriminalität" in der *Welt am Sonntag* - ein Beispiel für die zum Thema
veröffentlichte Meinung**

In der *Welt am Sonntag* hat der Journalist Jochen Kummer im Jahr 1993 in einer Serie von dreizehn aufeinander folgenden, meist zweiseitigen (aber in Wirklichkeit sehr einseitigen) Artikeln "die Explosion der Kriminalität in Deutschland" skandalisiert.¹ Ein zentrales Anliegen war es ihm dabei immer wieder, auf die "dramatisch ansteigende Ausländerkriminalität" hinzuweisen. Die These, daß Ausländer krimineller sind als Deutsche belegt er mit einer Fülle von Daten, Schaubildern, Expertenaussagen und Horrormeldungen über Einzelfälle.² Der Vision Heiner Geisslers von einer multikulturellen Gesellschaft setzt er die polemische These einer dank der Ausländer "multikriminellen Gesellschaft" entgegen.³ Und weil er sich zu den Ausländern in seinen Artikeln so richtig in Fahrt geschrieben hatte, war es für ihn anschließend ein leichtes, gleich noch ein ähnlich gehaltenes Buch zu dem Thema folgen zu lassen.⁴

Warum ist es Herrn Kummer so problemlos gelungen, einen Artikel nach dem anderen zu seiner Sicht der Ausländerkriminalität zu schreiben und damit die öffentliche Meinung in problematischer Weise zu beeinflussen? Die Antwort ist einfach. Die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik sprechen auf den ersten Blick sehr für die Richtigkeit seiner Thesen. Zwischen 1988 und 1994 hat beispielsweise die absolute Zahl der polizeilich registrierten Tatverdächtigen, die keinen deutschen Ausweis vorweisen können, im Gebiet der alten

¹ Die Serie hat mit dem genannten Titel am 7.3.1993 begonnen und endete am 30.5.1993.

² Vgl. insb. die drei Artikel vom 4. bis 18. April sowie die vier Artikel vom 2., 9., 23. und 30. Mai 1993.

³ Vgl. den Artikel vom 4. April 1993.

⁴ Vgl. Kummer, J., 1994. Am Rande sei vermerkt, daß er dabei, ohne mich zu fragen, in das Buch einen von mir verfaßten Text aufgenommen hat, den ich zu derselben Thematik für das niedersächsische Innenministerium geschrieben hatte. Erst im Wege einer einstweiligen Verfügung konnte ich erreichen, daß wenigstens die zweite Auflage des Buches ohne meinen Text gedruckt wurde.

Bundesländer (einschließlich Berlin) von ca. 287.000 um mehr als 80% auf ca. 531.000 zugenommen. Ihr Anteil an den insgesamt erfaßten Tatverdächtigen ist von 21,8% auf 32,4% angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung Westdeutschlands nur von 7,0% auf 10,1% erhöht. Pro 100.000 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe gerechnet, übersteigt die sogenannte Tatverdächtigenziffer der Ausländer im Jahr 1994 mit 7.824 die entsprechend ermittelte Kriminalitätsbelastung der Deutschen (1.836) um etwa das 4,3fache. Hat Herr Kummer also doch recht?

2. Eine Analyse der Tatverdächtigenzahlen der nichtdeutschen Wohnbevölkerung

Um die Frage beantworten zu können, soll nachfolgend zunächst untersucht werden, ob Ausländer mit Deutschen überhaupt in der Weise verglichen werden können, wie das in der WamS-Artikelserie geschehen ist.

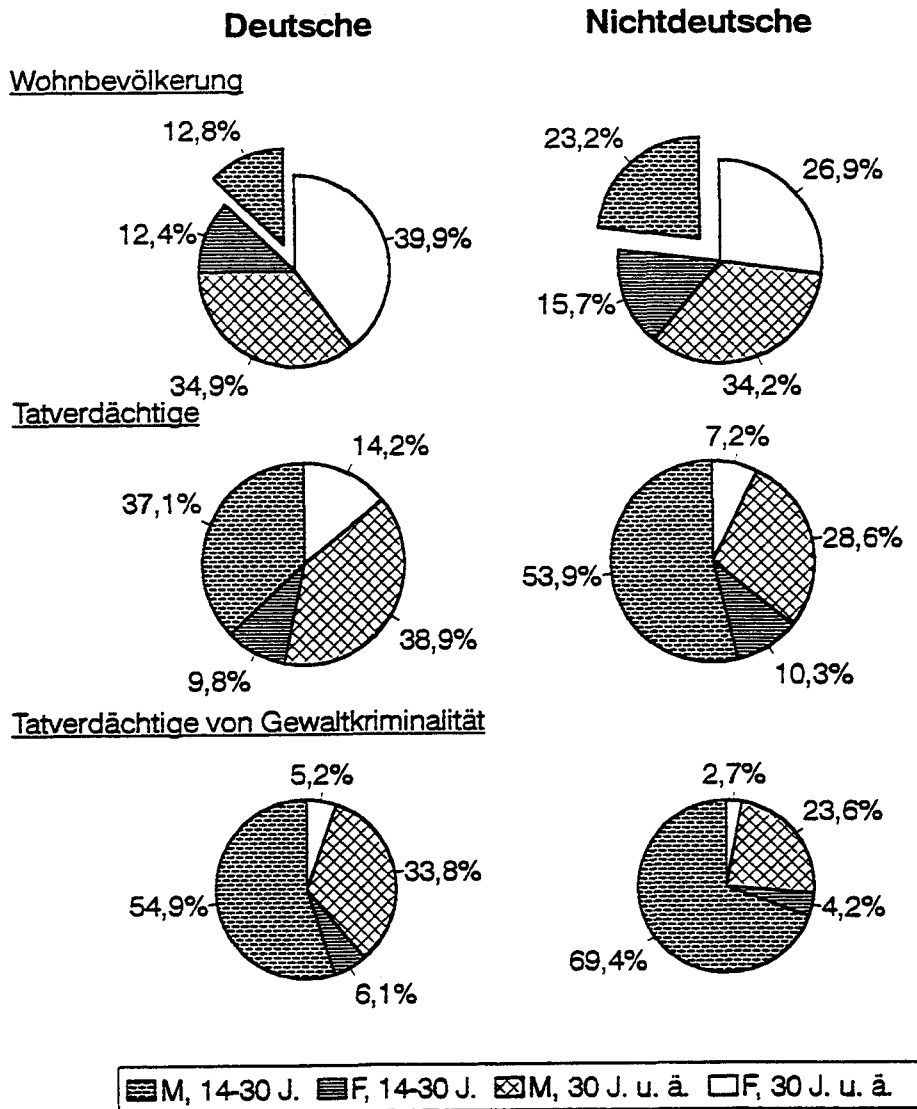
Zunächst ist zu beachten, daß in der Bevölkerungsstatistik jene Ausländer nicht erfaßt werden können, die sich nur vorübergehend oder ohne Aufenthaltserlaubnis in Deutschland aufhalten - also illegal eingereiste Personen, Angehörige alliierter Streitkräfte sowie Touristen und Durchreisende. Im letzten Jahr sind aus diesem Personenkreis in den alten Bundesländern und Berlin 132.860 als Tatverdächtige registriert worden, also beachtliche 25% aller ausländischen Tatverdächtigen (N = 531.076). Zu berücksichtigen ist ferner, daß die in den letzten Jahren extrem angestiegenen Verstöße gegen das Ausländergesetz/Asylverfahrensgesetz zu über 95% von nichtdeutschen Staatsangehörigen begangen werden. Eliminiert man diesen Verzerrungsfaktor, dann sinkt der Prozentanteil der Nichtdeutschen an allen Tatverdächtigen für das Jahr 1993 beispielsweise im Gebiet der alten Bundesländer (einschließlich Berlin) von 36,2% auf 29,7%.⁵

Auch damit sind bei weitem nicht alle Gesichtspunkte berücksichtigt, die bei einem korrekten Vergleich der Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Nichtdeutschen in Rechnung gestellt werden müssen. Ein wichtiger Aspekt wird im nachfolgenden Schaubild am Beispiel der Alters- und Geschlechtsverteilung der niedersächsischen Wohnbevölkerung dargestellt. Ihm liegt die Erkenntnis zugrunde, daß männliche Jugendliche und Erwachsene der Altersgruppe 14 bis 30 insgesamt 13,4% der strafmündigen Wohnbevölkerung ausmachen, daß sie aber bei den Tatverdächtigen einen Anteil von 41,2% erreichen (bei der Gewaltkriminalität sogar 57,2%).⁶

⁵ Vgl. PKS, Berichtsjahr 1993, S. 95.

⁶ Die Daten basieren auf der Bevölkerungsstatistik 1994 sowie der PKS 1994 Niedersachsens.

Schaubild 1: Die Alters- und Geschlechtsverteilung 1994 in Niedersachsen nach der deutschen und nichtdeutschen Wohnbevölkerung, Tatverdächtige insgesamt sowie Tatverdächtige der Gewaltkriminalität



Die unteren vier Tortengrafiken bestätigen sowohl für Deutsche wie für Nichtdeutsche, daß die **männlichen 14- bis 30jährigen** nach den Ermittlungen der Polizei für einen besonders hohen Anteil der registrierten Kriminalität und insbesondere für mehr als die Hälfte aller registrierten Gewalttaten verantwortlich sind. Wie die oberen beiden Tortengrafiken zeigen, erreicht diese besonders kriminalitätsanfällige Gruppe bei der ausländischen Wohnbevölkerung einen Anteil von 23,3%, bei der deutschen Wohnbevölkerung dagegen nur 12,8%. Bei den Deutschen wiederum ist die Gruppe mit 39,9% am stärksten vertreten, die am wenigsten mit Kriminalität belastet ist - Frauen im Alter von 30 und mehr. Sie erreichen bei der

nichtdeutschen Wohnbevölkerung nur 26,9%. Die bei Deutschen und Ausländern sehr divergierende Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung trägt also wesentlich dazu bei, daß Ausländer bei den Tatverdächtigen derart stark überrepräsentiert sind.

Weitere gewichtige Faktoren sind die divergierenden sozialen Rahmenbedingungen, in denen Deutsche und Ausländer leben sowie Unterschiede bei der Erfassung und Bewertung ihres abweichenden Verhaltens. Aus Platzgründen werden dazu die bekannten Fakten und Argumente hier nur stichwortartig erwähnt:

- Ausländer leben weit häufiger als Deutsche in **Städten** mit mehr als 100.000 Einwohnern.⁷ Dort aber ist auch die Kriminalitätsbelastung der Deutschen sehr hoch.
- Ausländer gehören zu einem weit höheren Anteil als deutsche der **sozialen Unterschicht** an.⁸
- Ferner gibt es Anzeichen dafür, daß sie teilweise ein **höheres Risiko der Tatabdeckung** haben als Deutsche (z.B. beim Ladendiebstahl) und daß sie möglicherweise auch häufiger angezeigt werden.⁹
- Und schließlich ist darauf hinzuweisen, daß die **Strafjustiz** dem gegenüber Ausländern erhobenen Tatverdacht erheblich seltener mit einer entsprechenden Verurteilung bestätigt als gegenüber Deutschen.¹⁰

Bereits die vorgetragenen Fakten und Argumente zeigen, daß der in der öffentlichen Diskussion häufig verwendete **Begriff der Ausländerkriminalität** keine kriminologische Kategorie darstellt, die zur Analyse von Tatverdächtigenzahlen geeignet erscheint. Weitere Belege für diese These liefert die PKS mit ihren Angaben zu den verschiedenen Gruppen der nichtdeutschen Tatverdächtigen. Dies soll nachfolgend durch ein Schaubild demonstriert werden, in dem für den Zeitraum 1988 bis 1994 zu verschiedenen Gruppen von Nichtdeutschen die absoluten Zahlen der Tatverdächtigen des einfachen Diebstahls dargestellt sind.

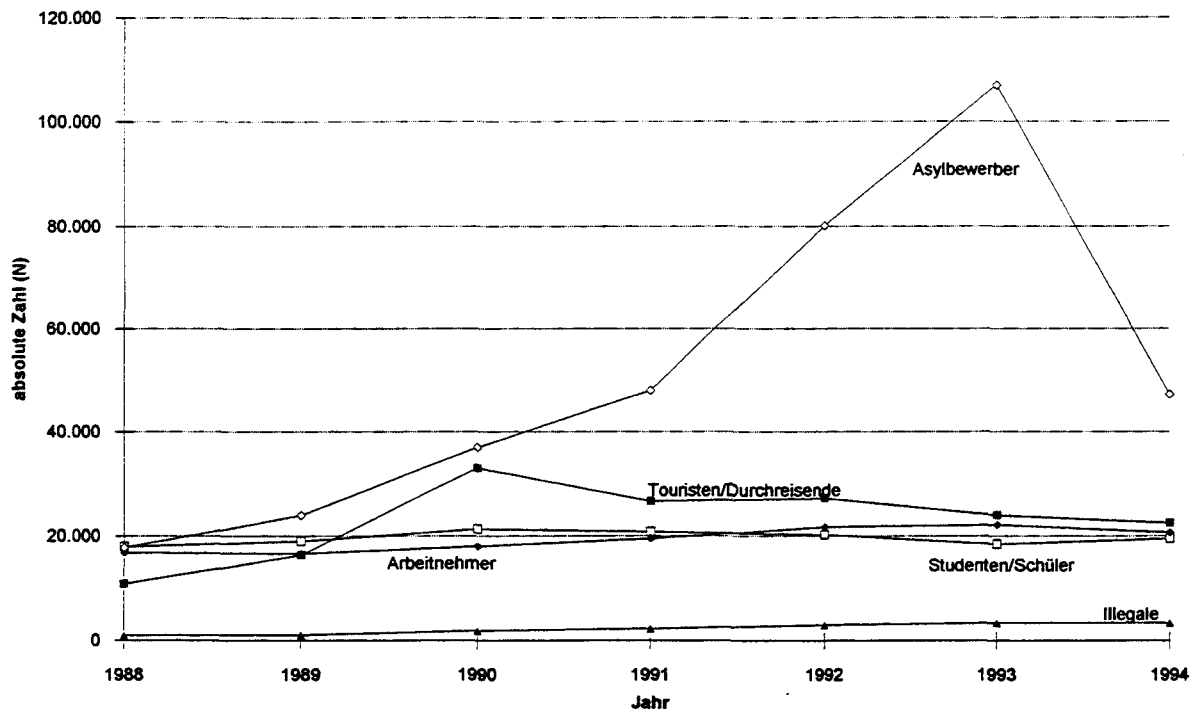
⁷ Vgl. Traulsen, 1988, S. 35; Walter, 1989, S. 63 ff.

⁸ Vgl. Pfeiffer/Schöckel, 1990, S. 416 f.

⁹ Vgl. Walter, 1989; beachte aber Killias, 1988, der für die These einer gegenüber Ausländern erhöhten Anzeigebereitschaft bei einer von ihm durchgeführten Bevölkerungsbefragung keine Belege gefunden hat.

¹⁰ Vgl. Pfeiffer, 1994a, S. 292 ff. mit entsprechenden Nachweisen für das Verurteilungsrisiko von Deutschen und Ausländern in Niedersachsen der Jahre 1985 bis 1989 sowie ferner Pfeiffer/Schröckel, 1990, S. 397 ff.

Schaubild 2: Nichtdeutsche Tatverdächtige von einfachen Diebstahlsdelikten nach dem Grund des Aufenthaltes, alte Bundesländer einschließlich Berlin, 1988 bis 1994



Das Schaubild zeigt für die verschiedenen Gruppen eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Die absoluten Zahlen der **Schüler und Studenten**, die als Tatverdächtige von Diebstahlsdelikten registriert wurden, sind in dem Untersuchungszeitraum weitgehend konstant geblieben, die der ausländischen Arbeitnehmer sind zunächst bis 1993 um etwa 30% angestiegen, haben aber dann im Jahr 1994 etwas abgenommen. Die Vergleichszahl der Touristen/Durchreisenden hat sich mehr als verdoppelt. Alles wird jedoch überlagert von der sprunghaften Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen von **Asylbewerbern**. Ausgehend von 17.937 im Jahr 1988 hat sich ihre Zahl bis 1993 etwa versechsfacht. Mit 106.978 Tatverdächtigen stellen die Asylbewerber in diesem Jahr etwa die Hälfte aller ausländischen Tatverdächtigen des einfachen Diebstahls und 18,8% der insgesamt wegen dieses Delikts polizeilich registrierten Personen. Diese Entwicklung ist offenkundig eine Folge davon, daß die Öffnung der Grenzen nach Osten eine starke Zuwanderung von Asylbewerbern aus osteuropäischen Ländern ermöglicht hatte. Zwischen 1988 und 1992 war die Zahl der pro Jahr nach Deutschland eingereisten Asylbewerber von 103.076 auf 438.191 angestiegen. Infolge der Mitte 1993 in Kraft getretenen Asylgesetzgebung sank diese Zahl bis 1994 auf 127.210. Parallel ging auch die Zahl der wegen einfachen Diebstahls registrierten Asylbewerber von 1993 auf 1994 um mehr als die Hälfte auf 47.195 zurück.

Der zwischen 1988 und 1993 insgesamt festgestellte Anstieg der Tatverdächtigen des **einfachen Diebstahls** um ca. 160.000 Personen beruht damit zu mehr als der Hälfte auf der Zunahme von Asylbewerbern. Der 1984 eingetretene Rückgang um etwa 54.000 Personen ist sogar vollständig dieser Gruppe von Nichtdeutschen zuzurechnen. Entsprechend durchgeführte Datenanalysen zu den Tatverdächtigenzahlen der anderen Straftaten zeigen für den schweren Diebstahl sowie für Betrugs- und Urkundendelikte ähnliche Befunde. Bei der Gewaltkriminalität oder den Drogendelikten ist die Bedeutung der Asylbewerber dagegen deutlich schwächer ausgeprägt.¹¹ Insgesamt gesehen hat die Zahl der polizeilich registrierten Tatverdächtigen zwischen 1988 und 1993 in Westdeutschland (einschl. Berlin) um 27,9% zugenommen (von 1.314.080 auf 1.680.885). Dieser Anstieg beruht zu 87,7% auf nichtdeutschen Tatverdächtigen, von denen wiederum etwas mehr als die Hälfte (52,2%) Asylbewerber waren. Noch eindeutiger stellt sich dieser Zusammenhang beim Rückgang der Tatverdächtigenzahlen des Jahres 1994 dar. Die Abnahme der tatverdächtigen Asylbewerber übersteigt den Gesamtrückgang an Tatverdächtigen und gleicht damit den Anstieg der Zahlen aus, den es bei sonstigen Nichtdeutschen sowie den deutschen Tatverdächtigen gegeben hat.¹²

Diese bisher ausschließlich an der Zu- und Abnahme der Tatverdächtigenzahlen orientierte Betrachtungsweise muß freilich durch zwei wichtige Differenzierungen ergänzt werden, die nachfolgend am Beispiel der **niedersächsischen Daten** demonstriert werden sollen: Berechnet man den Anteil der **Asylbewerber** an den insgesamt registrierten Tatverdächtigen, dann fällt auf, daß sie bei den **weniger schweren Delikten** am stärksten vertreten sind. Im Jahr 1993 beispielsweise, dem Jahr des bisherigen Kriminalitätshöhepunktes, erreichten sie bei den Tatverdächtigen der Urkundenfälschung 40,6 % und beim Ladendiebstahl 27,5 % aller Tatverdächtigen, bei der Gewaltkriminalität dagegen nur 10,9 %, bei schweren Drogendelikten 7,4 % und beim PKW-Diebstahl 6,5 %. Im Jahr darauf ist ihr Anteil durchweg stark zurückgegangen (Urkundenfälschung 31,7 %, Ladendiebstahl 11,3 %, Gewaltkriminalität 8,9 %, schwere Drogendelikte 6,5 % und PKW-Diebstahl 5,3 %). Eine Folge dieser unterschiedlichen Verteilung der Tatverdächtigen auf die verschiedenen Delikte und Deliktgruppen ist, daß der von Asylbewerbern mit der Tat angerichtete **Schaden** im Durchschnitt pro Tatverdächtigen erheblich niedriger liegt als der von anderen ausländischen oder deutschen Tatverdächtigen. Rechnet man alle Straftaten zusammen, zu denen die Polizei Schadenshöhen registriert, dann ergibt sich pro Asylbewerber, der 1994 als Tatverdächtiger eines dieser Delikte erfaßt wurde, ein durchschnittlicher Schaden von ca. DM 900,--. Bei allen anderen ausländischen Tatverdächtigen errechnet sich ein Betrag von ca. DM 2.300,-- und für deutsche Tatverdächtige ca. DM 5.600,--. Diese Divergenzen zur Schadenshöhe treten im übrigen auch auf, wenn man ausschließlich minderschwere Delikte wie etwa den einfachen Diebstahl betrachtet. Bei tatverdächtigen Asylbewerbern dieses Delikts errechnet

¹¹ Vgl. dazu die im Anhang abgedruckten Tabellen.

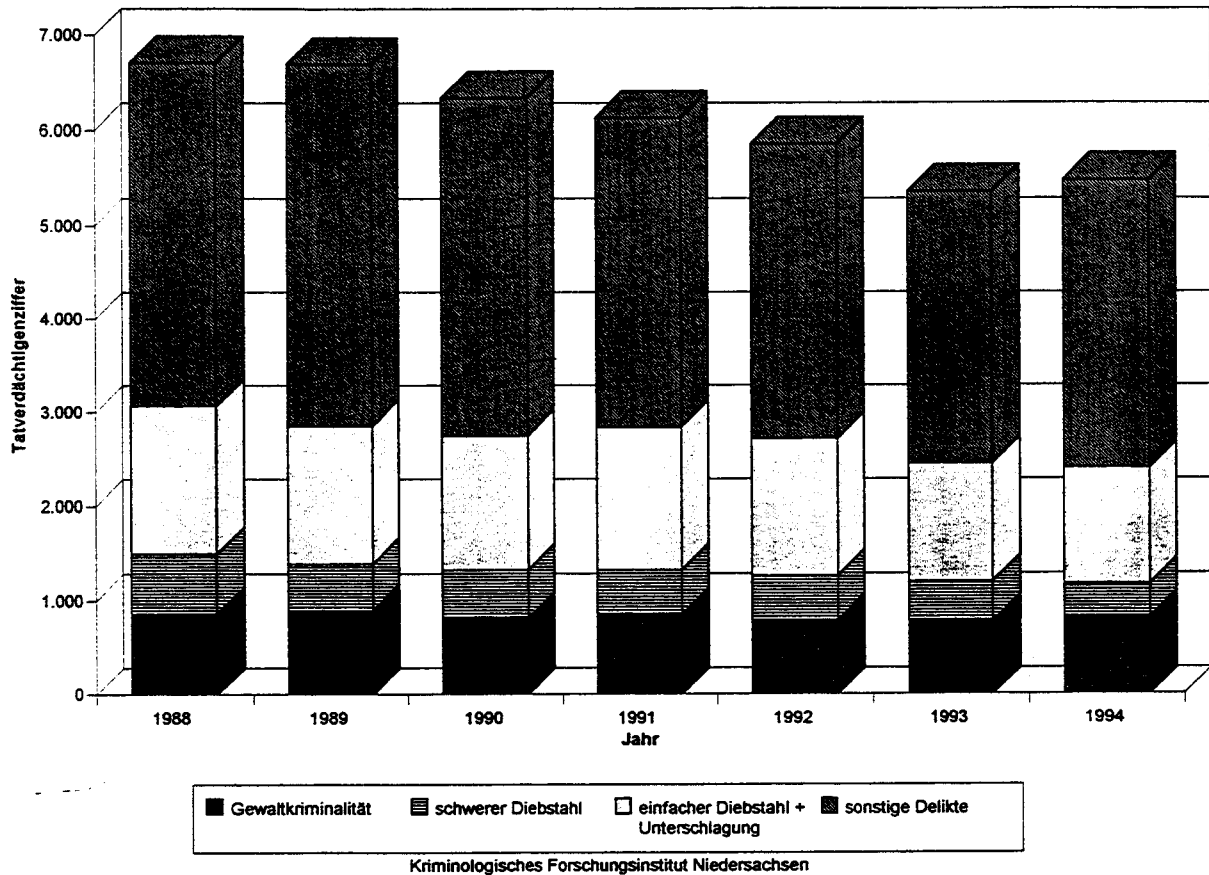
¹² Vgl. dazu die Anhangtabelle zu den nichtdeutschen Tatverdächtigen nach dem Grund des Aufenthaltes und der Deliktgruppe "alle Delikte (ohne Verkehr)".

sich 1994 eine durchschnittliche Schadenssumme von ca. DM 200,--. Bei sonstigen ausländischen Tatverdächtigen ein Betrag von ca. DM 340,-- und bei deutschen Tatverdächtigen der Betrag von ca. DM 600,--. Diese beträchtlichen Unterschiede in der Schadenshöhe sind im übrigen eine Erklärung dafür, warum die Strafverfahren gegen ausländische Tatverdächtige erheblich häufiger als die gegenüber Deutschen durchgeführten mit einer Einstellung des Verfahrens enden.¹³

Die Analyse der Tatverdächtigenzahlen von Nichtdeutschen leidet ferner darunter, daß zu ihren Untergruppen fast durchweg keine Bevölkerungszahlen zur Verfügung stehen. Dies erschwert es, den Gesichtspunkt der sozialen Integration bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen. So hat beispielsweise die Zahl der **ausländischen Studenten und Schüler**, die als Tatverdächtige registriert wurden, zwischen 1988 und 1994 von 31.559 auf 37.630 zugenommen - ein Anstieg um 19,2%. Auf den ersten Blick könnte das als Beleg für eine deutliche Zunahme der Kriminalitätsbelastung dieser Bevölkerungsgruppe gewertet werden. Erst, wenn man gleichzeitig berücksichtigt, daß in demselben Zeitraum die nichtdeutsche Wohnbevölkerung in Westdeutschland (einschließl. Berlin) von ca. 4,3 Millionen auf fast 6,8 Millionen - und damit um 58,3% - angewachsen ist, wird deutlich, daß offenkundig das Gegenteil der Fall ist. Da die Zunahme der Tatverdächtigenzahlen von ausländischen Schülern und Studenten weit hinter dem Bevölkerungswachstum der nichtdeutschen zurückbleibt und man ferner davon ausgehen muß, daß die Zahl der ausländischen Schüler und Studenten seit 1988 in etwa dem Umfang angestiegen sein wird, wie die Gesamtzahl der Ausländer, dürfte ihre Kriminalitätsbelastung in Wahrheit deutlich rückläufig sein. Die einzige Gruppe der Nichtdeutschen, zu denen uns sowohl Tatverdächtigenzahlen wie Bevölkerungszahlen zur Verfügung stehen, sind die **ausländischen Arbeitnehmer**. Ihre Gesamtzahl wird vierteljährlich von der Bundesanstalt für Arbeit erfaßt. Dadurch wurde es möglich, für diese bedeutsame Gruppe der ausländischen Wohnbevölkerung Tatverdächtigenziffern zu berechnen, die im nachfolgenden Schaubild dargestellt sind. Erneut verwenden wir dabei wieder Daten Niedersachsens, weil auch zum Jahr 1994 in bezug auf die alten Bundesländer noch keine Bevölkerungszahlen ausländischer Arbeitnehmer zur Verfügung stehen.

¹³ Vgl. Pfeiffer, C., 1994a, S. 277 ff.

Schaubild 3: Tatverdächtige ausländische Arbeitnehmer pro 100.000 dieser Bevölkerungsgruppe, alle Delikte insgesamt, Diebstahlsdelikte und Gewaltkriminalität, Niedersachsen, 1988 bis 1994



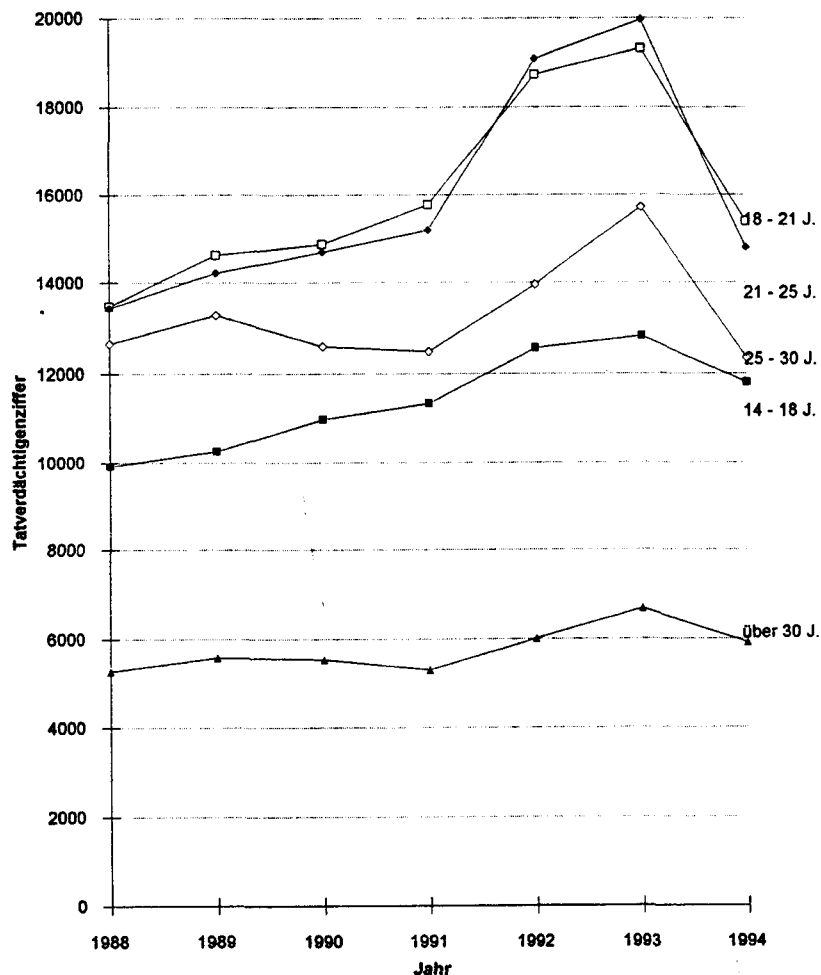
Dem Schaubild läßt sich entnehmen, daß die Kriminalitätsbelastung ausländischer Arbeitnehmer seit 1988 rückläufig ist. Mit einer Abnahme der Gesamt-TVZ um ein Fünftel setzt sich damit in den letzten sechs Jahren eine Tendenz fort, die wir bei früheren Datenanalysen bereits für den Zeitraum zwischen 1985 und 1988 festgestellt hatten.¹⁴ Die TVZ zu Diebstahlsdelikten ist dabei etwas stärker zurückgegangen als die der Gewaltkriminalität. In bezug auf die alten Bundesländer standen zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Manuskripts die Bevölkerungsdaten der ausländischen Arbeitnehmer nur für den Zeitraum 1988 bis 1993 zur Verfügung. Die Berechnung der Tatverdächtigenziffern dieses Zeitraums hat einen ähnlichen Trend wie den im Schaubild 3 dargestellten erbracht. Der Rückgang der Tatverdächtigenziffern ausländischer Arbeitnehmer fällt allerdings bundesweit gesehen mit -4,5% nicht so deutlich aus wie in Niedersachsen.

¹⁴ Vgl. Pfeiffer, C., 1994a, S. 282.

Die bisher nur in bezug auf Niedersachsen ausgewerteten Daten zu den verschiedenen Nationen der nichtdeutschen Tatverdächtigen lassen im übrigen erkennen, daß das Ansteigen und Sinken der Zahlen in direktem **Zusammenhang mit der politischen und wirtschaftlichen Stabilität der Herkunftsländer** steht. In bezug auf solche Staaten, in denen es nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft zur Einführung demokratischer Strukturen und einer schrittweisen ökonomischen Stabilisierung gekommen ist, haben wir nur einen geringen Anstieg von Tatverdächtigenzahlen oder teilweise sogar sinkende Tendenz zu verzeichnen (z.B. frühere Tschechoslowakei, Ungarn, Polen). Extreme Zuwachsraten sind dagegen zu den Angehörigen solcher Staaten zu verzeichnen, in denen es nach 1989 zu Unterdrückung und Verfolgung von großen Gruppen der Bevölkerung und zu bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen gekommen ist oder wo ein offener Krieg ausgebrochen ist (insbesondere Rumänien und das frühere Jugoslawien). Die Zahl der rumänischen Tatverdächtigen ist beispielsweise in Niedersachsen zwischen 1989 und 1992 von 266 auf 21.176 angestiegen, um dann innerhalb von zwei Jahren wieder auf 3.391 zurückzugehen. Die Zahl der Tatverdächtigen aus dem früheren Jugoslawien hat im gleichen Zeitraum von 2.419 auf 9.900 zugenommen und ist danach in Anbetracht der fortbestehenden Kriegslage nur geringfügig auf 8.749 zurückgegangen. Zum Vergleich: Die Zahl der Tatverdächtigen aus der früheren Tschechoslowakei schwankte in diesem Zeitraum zwischen 76 und 173, die aus Ungarn zwischen 60 und 126.

Die einzige noch verbleibende Möglichkeit, aus der Analyse der Tatverdächtigenzahlen Erkenntnisse zur Kriminalität von Nichtdeutschen zu gewinnen, ist die, nach dem **Alter der polizeilich registrierten Personen** zu differenzieren. Dies soll nachfolgend durch drei Schaubilder geschehen, in denen für verschiedene Deliktsgruppen dargestellt wird, wie sich jeweils die Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe im Lauf der Jahre 1988 bis 1994 verändert hat.

Schaubild 4: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe (TVZ), 1988 bis 1994, alle Delikte (ohne Verkehr), alte Bundesländer

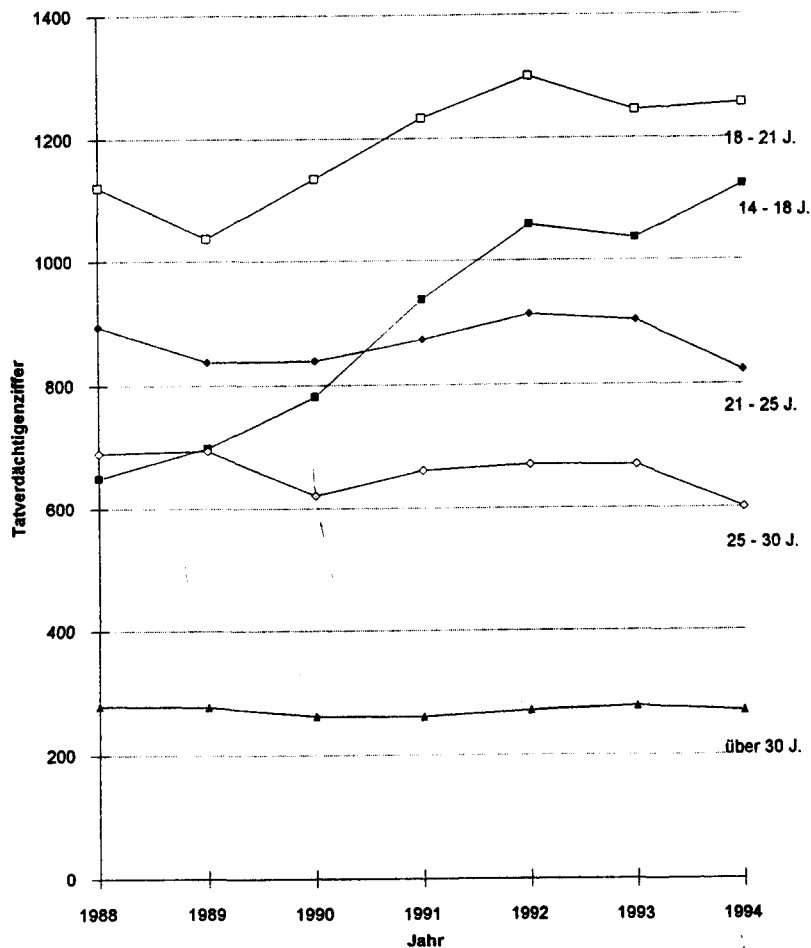


Der Verlauf der Tatverdächtigenziffern der verschiedenen Altersgruppen zeigt, daß es zwischen 1988 und 1993 vor allem bei den jüngeren Altersgruppen zu einem starken Anstieg der Kriminalitätsbelastung gekommen ist. Wie oben bereits gezeigt, bewirkt dann jedoch der Rückgang der tatverdächtigen Asylbewerber, daß die Tatverdächtigenziffern aller Altersgruppen im Jahr 1994 deutlich nach unten gehen - am stärksten bei den Heranwachsenden und den Jungerwachsenen.

Für das nachfolgende Schaubild 5 wurde bewußt eine Deliktgruppe ausgewählt, bei der die Bedeutung der Asylbewerber relativ gering ist - die **personenbezogenen Gewaltdelikte** (Tötungsdelikte, Vergewaltigung sowie gefährliche/schwere Körperverletzung zusammengekommen). Nicht überraschend zeigen die Tatverdächtigenziffern im Verlauf der sieben Jahre nur geringe Schwankungen. Die einzige Ausnahme bilden die jugendlichen Ausländer, deren Tatverdächtigenziffer seit 1988 fast um drei Viertel angestiegen ist. Der hier aus Platzgründen nicht aufgenommene Vergleich mit deutschen Jugendlichen zeigt freilich, daß diese Entwicklung keineswegs auf junge Ausländer begrenzt ist. Auch bei den deutschen 14-

bis 18jährigen können wir in dem Zeitraum 1988 bis 1994 einen Anstieg der Tatverdächtigenziffer personenbezogener Gewaltdelikte um etwa 60% beobachten. Ansonsten aber zeigt das Schaubild 5 bei den über 21jährigen Ausländern insgesamt betrachtet sogar leicht sinkende Tendenz.

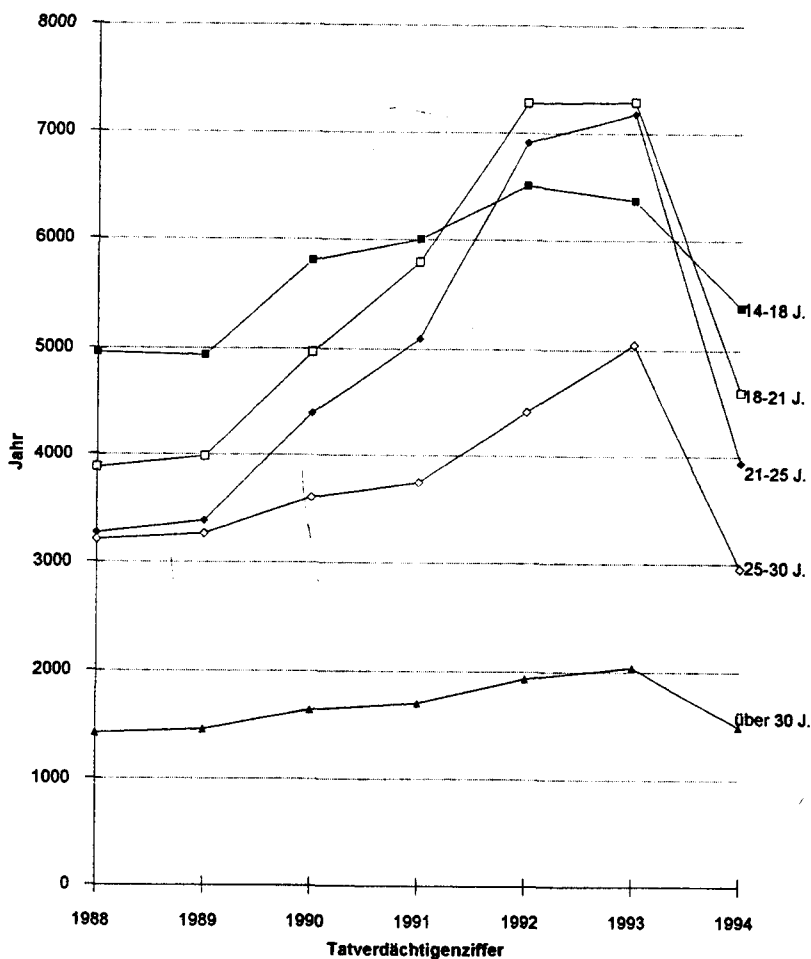
Schaubild 5: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe (TVZ), 1988 bis 1994, personenbezogene Gewaltdelikte (Tötungsdelikte, Vergewaltigung, gefährliche/schwere Körperverletzung), alte Bundesländer



Das dritte Schaubild zu den Tatverdächtigenziffern der Nichtdeutschen bezieht sich auf die Deliktgruppe **einfacher Diebstahl/Unterschlagung**. Hier wird wiederum deutlich erkennbar, wie stark sich die Öffnung der Grenzen nach Osten und nachfolgend die neue Asylgesetzgebung auf das polizeilich registrierte Deliktgeschehen in Deutschland ausgewirkt haben. Bei den 21- bis 25jährigen beispielsweise hat sich die Zahl der wegen einfachem Diebstahl/-

Unterschlagung polizeilich registrierten Personen pro 100.000 dieser Altersgruppe zwischen 1988 und 1993 mehr als verdoppelt. Danach folgte binnen einen Jahres ein Rückgang der Kriminalitätsbelastung um fast 50%. Bei den 25- bis 30jährigen war der seit 1988 zu beobachtende Kriminalitätsanstieg zwar mit etwa 70% nicht ganz so ausgeprägt. 1994 wurde dann jedoch eine Tatverdächtigenziffer erreicht, die etwas unter dem Vergleichswert von 1988 liegt. Nur bei den Jugendlichen und den über 30jährigen fällt das Auf und Ab der Zahlen nicht ganz so extrem aus.

Schaubild 6: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe (TVZ), 1988 bis 1994, einfacher Diebstahl/Unterschlagung, alte Bundesländer



Die hier aus Platzgründen nicht aufgenommenen Schaubilder zu den Tatverdächtigenziffern der verschiedenen Altersgruppen von Deutschen zeigen im übrigen für die jüngeren Jahrgangsguppen bis 1993 eine den Nichtdeutschen weitgehend ähnliche Entwicklung. Auch bei den Deutschen hat die Kriminalitätsbelastung der unter 25jährigen seit 1988 deutlich

zugenommen, während die der über 25jährigen stabile bis leicht sinkende Tendenz aufweist. Die Zuwachsraten der Tatverdächtigenziffern junger Deutscher erreichen allerdings nicht das hohe Niveau der jungen Ausländer. Zum Jahr 1994 ergeben sich dann jedoch gravierende Unterschiede. Die Tatverdächtigenziffern der Deutschen gehen teilweise weiter nach oben oder stagnieren. Eine Abnahme wie bei den verschiedenen nichtdeutschen Altersgruppen ist nicht zu verzeichnen.¹⁵

3. Interpretationsangebote und (kriminal-)politische Folgerungen

Die Analyse der polizeilichen Kriminalitätsdaten der Jahre 1988 bis 1994 hat zunächst erbracht, daß die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen von Nichtdeutschen sehr unterschiedlich verlaufen ist. Auf der einen Seite stehen die **ausländischen Arbeitnehmer** mit ihren seit Mitte der 80er Jahre vergleichsweise niedrigen und leicht absinkenden Kriminalitätsbelastungszahlen. Auffallend ist ferner, daß sich zur Altersgruppe der über 30jährigen Nichtdeutschen nur geringe Schwankungen der Tatverdächtigenziffern ergeben und daß die absolute Zahl der ausländischen Studenten und Schüler, die als Tatverdächtige registriert wurden, offenkundig geringer angestiegen ist, als es die Bevölkerungsentwicklung der Ausländer erwarten läßt. Auf der anderen Seite des Spektrums stehen zum einen die **Asylbewerber**, deren Tatverdächtigenzahlen bis 1993 extrem zugenommen haben (und danach stark gesunken sind). Zum zweiten fällt bei der Unterscheidung nach Altersgruppen der besonders deutliche Anstieg der Tatverdächtigenziffern von jungen Nichtdeutschen auf. Und schließlich soll ergänzt werden, daß die Zahl der **illegal eingereisten Ausländer**, die als Tatverdächtige registriert wurden, zwischen 1988 und 1994 von 31.554 auf 90.380 zugenommen hat. Ihr Anteil an allen Tatverdächtigen ist damit von 2,4% auf 5,5% angestiegen.

Bereits die Gegenüberstellung dieser gegenläufigen Trends bestätigt erneut, worauf oben bereits kurz hingewiesen wurde. Der Begriff "Ausländerkriminalität" ist für die Analyse des hier zu untersuchenden Sachverhalts völlig ungeeignet. Die Tatsache, daß jemand keinen deutschen Paß besitzt, spielt für die Frage, ob er als Straftäter in Erscheinung tritt, offenkundig keine Rolle. Entscheidend erscheint vielmehr der **Grad seiner sozialen Integration**. Wer als ausländischer Arbeitnehmer mit regeltem Einkommen und einer normalen Wohnung versorgt ist, wer als Student Perspektiven dafür sieht, später aus eigener Kraft seinen Lebensunterhalt verdienen zu können, der gehört zu den Gruppen, deren Kriminalitätszahlen keinen Anlaß zur Sorge geben. Stark angestiegen sind dagegen die Tatverdächtigenzahlen der Gruppen von Ausländern, die in sozialen Randlagen leben und wenig Aussichten haben, aus eigener Kraft und auf legale Weise eine gesicherte Existenzgrundlage aufzubauen - zum Beispiel Asylbewerber oder illegal eingereiste Ausländer.

¹⁵ Vgl. dazu die ausführliche Analyse der niedersächsischen PKS-Daten in Pfeiffer/Ohlemacher, 1995a, S. 23 ff.

Diese These eines **Zusammenhangs zwischen der sozialen Integration und der Kriminalitätsentwicklung** haben kürzlich Thomas Ohlemacher und ich anhand niedersächsischer Daten untersucht.¹⁶ Den Einflußfaktor der sozialen Randlage haben wir dabei gleichgesetzt mit dem Empfang von Sozialhilfe und zunächst analysiert, welche Veränderungen sich insoweit seit Anfang der 70er Jahre ergeben haben. Der auffallendste Befund ist insoweit, daß sich in den letzten 25 Jahren nicht nur die Zahl der **Sozialhilfeempfänger** stark erhöht hat, sondern daß sich vor allem die **Altersstruktur der Empfänger** kontinuierlich verändert.¹⁷ Es vollzieht sich eine zunehmende Verjüngung der Struktur der Sozialhilfeempfänger - und dies nicht nur bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt (der "Kernsozialhilfe"), sondern auch bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen.

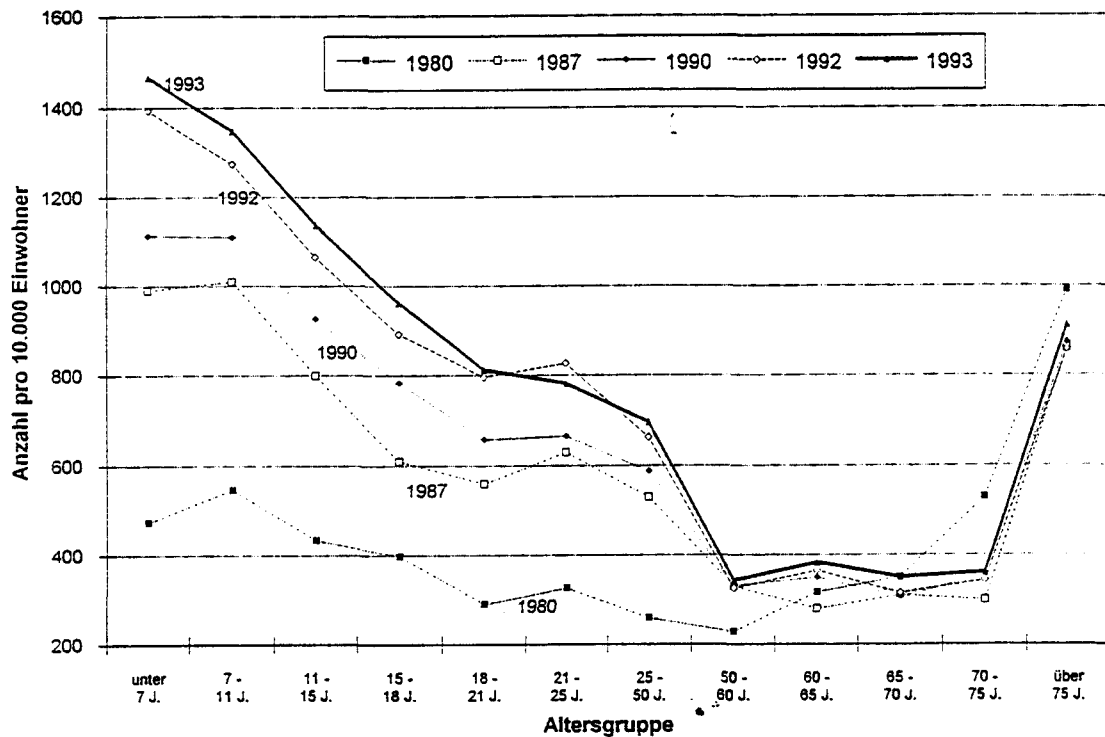
Der Anteil der Empfänger laufender Hilfe unter den Personen der Altersgruppe der 50- bis 70jährigen lag zwischen 1970 und 1992 durchweg unter 3%. Bei den unter 25jährigen dagegen hat der Anteil der Sozialhilfeempfänger in diesem Zeitraum kontinuierlich zugenommen. Waren es beispielsweise 1980 noch etwa 3% der 7- bis 18jährigen, die eine laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, so ist diese Quote im Jahr 1992 auf ca. 8% angestiegen, in der Gruppe der unter 7jährigen sogar auf über 10%. Zu Beginn der 90er Jahre lebte in den alten Bundesländern etwa 1/10 aller Kinder unter sieben Jahren in Familien, die sich zumindest zeitweise aus Mitteln der Sozialhilfe finanzieren mußten. Die Hansestadt Hamburg erreichte im Jahr 1992 mit einem Anteil von 23,5% Sozialhilfeempfängern in dieser Altersklasse den höchsten Wert aller Bundesländer.

Diese Befunde haben in der zitierten Untersuchung für Niedersachsen überprüft und in Beziehung zu den Kriminalitätsdaten gesetzt. Das nachfolgende Schaubild 7 bestätigt zunächst die bundesweite Entwicklung. Die relativen Anteile von Sozialhilfeempfängern haben in den jüngeren Altersgruppen stark zugenommen. Während z.B. im Jahr 1987 von allen 15- bis 18jährigen Niedersachsens etwa 6% als Sozialhilfeempfänger registriert wurden, waren es 1993 fast 10%.

¹⁶ Vgl. Pfeiffer, C./Ohlemacher, Th. (1995b), S. 259 ff.

¹⁷ Vgl. Hauser/Hüber, 1993, S. 60.

Schaubild 7: Sozialhilfeempfänger(innen) pro 10.000 Einwohner in Niedersachsen, 1980 bis 1993



Die Daten der Sozialhilfestatistik zeigen ferner, daß die Zahl der **ausländischen Bezieher von Sozialhilfe** zwischen 1988 und 1992 überproportional angewachsen ist. Der relative Anteil der ausländischen Sozialhilfebezieher an der Gesamtzahl der Empfänger stieg von 1988 bis 1992 von 14,4% auf 28,4%. Sein Anwachsen ist für den Anstieg der Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger in Niedersachsen zu einem großen Teil verantwortlich. 1993 hat die Zahl der ausländischen Bezieher von Sozialhilfe erstmals wieder abgenommen (auf 26,5%). Insoweit scheint sich die zu Mitte des Jahres verfügte Änderung des Asylgesetzes bemerkbar zu machen. Während die absolute Zahl der ausländischen Sozialhilfeempfänger von 150.662 auf 147.599 zurückging, ist die Gesamtzahl der Bezieher von Sozialhilfe insgesamt von ca. 530.000 auf rd. 556.000 angewachsen - ein Beleg dafür, daß die deutsche Armut zugenommen hat.

Eine Sonderauswertung zu der für Kriminalitätsanalysen besonders wichtigen Gruppe der 15- bis 21jährigen zeigt, daß die Entwicklung bei Deutschen und Ausländern sehr unterschiedlich verlaufen ist. Der Anteil der Sozialhilfeempfängern unter den Nichtdeutschen dieser Altersgruppe hat von 1988 bis 1992 in Niedersachsen kontinuierlich zugenommen (von 21,6% auf 38,7%), ist dann aber 1993 stark abgefallen (auf 32,5%). Für den Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den Deutschen dieser Altersgruppe ist von 1988 bis 1992 eine weitgehende Konstanz zu vermelden (von 5,3 zu 5,5%). 1993 zeigt sich jedoch ein Anstieg auf 6,3%.

Bereits die bisher dargestellten Daten der **Armutsentwicklung** einerseits und der **Kriminalitätsentwicklung** andererseits geben Anlaß zu der Vermutung, daß zwischen den festgestellten Trends ein Zusammenhang besteht. Auffallend sind insbesondere die parallele Zunahme der Armut- und Kriminalitätsbelastung junger Menschen. Anhand der Daten von 47 niedersächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten haben wir diese Hypothese im Wege einer Regressionsanalyse überprüft und dabei insbesondere in bezug auf Diebstahls- und Raubdelikte eine deutliche Bestätigung unserer Annahmen gefunden.¹⁸ Ein Beweis für ein Ursache-Wirkungsverhältnis ist damit freilich noch nicht erbracht. Da wir nicht zu einzelnen Personen Daten von Armut und Kriminalität ermittelt und in Beziehung gesetzt haben, sondern zu Regionen, sind die teilweise hohen Korrelationswerte allein noch nicht ein ausreichender Beleg. Will man die gefundenen statistischen Zusammenhänge als kausale Beziehung interpretieren, muß man über eine Theorie verfügen, die die angenommene Wirkungsrichtung plausibilisiert. Nachfolgend sollen deshalb erste **Erklärungsansätze** dafür angeboten werden, unter welchen Rahmenbedingungen **Armut** die Wahrscheinlichkeit **abweichenden Verhaltens** erhöhen kann.

- In einer konsumorientierten Gesellschaft wird der Besitz und Konsum von Gütern als erstrebenswertes Ziel für alle Mitglieder propagiert. Gleichzeitig werden aber die legitimen Mittel oder Wege zur Erreichung der Ziele nicht für alle Mitglieder in gleicher Weise zur Verfügung gestellt.¹⁹ Zu den insoweit Benachteiligten und teilweise völlig von der Teilhabe ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen gehören insbesondere die von Armut Betroffenen. Ihnen mangelt es nicht nur an der nötigen Kaufkraft, sondern auch häufig an einer guten Schul- und Berufsqualifikation, die günstige Voraussetzungen dafür schaffen würde, auf legale Weise materiellen Wohlstand zu erreichen. Nach der **Anomie-Theorie**²⁰ ist eine denkbare Konsequenz einer derartigen ökonomischen Deprivation, daß die Betroffenen Kriminalität als Mittel zur Erlangung der kulturell vorgegebenen Ziele einsetzen und sich auf diese Weise den gegebenen sozialen Bedingungen anpassen. Wenn nun in einer Gesellschaft die Gegensätze von Arm und Reich zunehmen, steigt der "Anomie-Druck". Die in den Massenmedien und den Auslagen der Kaufhäuser allgegenwärtige Konsumwerbung wendet sich zwar primär an die wachsende Zahl der Wohlhabenden, erreicht aber mit ihren psychologisch geschickt vorgetragenen Appellen an die Kauflust aller Bürger, auch solcher, die von Sozialhilfe leben müssen.
- Gerade die Bundesrepublik Deutschland ist in den letzten 15 Jahren davon geprägt, daß einer **wachsenden Zahl von Armen** eine ebenfalls **stark ansteigende Zahl von Reichen** gegenübersteht. Bereits für das Jahr 1983 hatte Ernst-Ulrich Huster auf der Basis der

¹⁸ Vgl. Pfeiffer/Ohlemacher, 1995 b, Seite 266 ff.

¹⁹ Vgl. dazu die Anomie-Theorie Mertons, ders. 1968, S. 283 ff.

²⁰ Vgl. dazu ferner Lamnek, 1993, S. 124 ff.

Mikrozensusdaten ermittelt²¹, daß die 20 %-reichsten Haushalte der Bundesrepublik fast 70 % des erfaßten Vermögens besaßen. Dem stand die ärmere Haushaltshälfte mit knapp 2,5 % des Gesamtvermögens gegenüber. Im Hinblick auf das monatliche Einkommen hat er im übrigen festgestellt, daß sich in dem Zeitraum von 1980 bis 1992 die Gruppe der Haushalte mit einem verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen von mindestens 10.000,- DM von 354.000 auf 1,67 Millionen erhöht hatte. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Sozialhilfeempfänger von 1,32 Millionen auf 3,93 Millionen²². Im Ergebnis geraten so immer mehr von Armut betroffene Menschen in die Rolle des Zuschauers, der frustriert erleben muß, daß andere sich scheinbar alles, was sie sich wünschen, auch leisten können. Für die absoluten Grundbedürfnisse der von Armut Betroffenen wird in einem Sozialstaat an sich einigermaßen gesorgt. Gerade den Jüngeren unter ihnen dürfte es aber schwerfallen zu akzeptieren, daß sie sich auch bescheidene Konsumwünsche mit den von der Sozialhilfe zur Verfügung gestellten Mitteln nicht erfüllen können. In einer Gesellschaft, in der der Wert eines Menschen in hohem Maße durch seinen ökonomischen Status bestimmt ist ("haste was, biste was - haste nichts, biste nichts") ist für den von Armut Betroffenen der Schritt zur Straftat dann oft nicht mehr weit ("nimmste was, haste was - haste was, biste was"). Armut kann unter diesen Rahmenbedingungen sehr wohl eine Motivation erzeugen, die zur Eigentumskriminalität führt. Im Vergleich dazu vermuten wir zwischen Armut und der Gewaltkriminalität einen schwächeren Zusammenhang, es sei denn, die Gewalt wird zur Erlangung von Eigentum eingesetzt - also bei Raubdelikten.

- Die von Armut Betroffenen können die Befriedigung von Konsumwünschen dann leichter zurückstellen, wenn sie klare **Perspektiven** dafür haben, wie sie aus eigener Kraft aus ihrer Notlage herauskommen können. Dies gilt beispielsweise für diejenigen, die trotz aller sozialen Benachteiligung einen guten Ausbildungsplatz erreicht haben, der ihnen mittelfristig den Weg zu einem gesicherten Einkommen verspricht. Wer dagegen keine Aussichten für einen derartigen sozialen Aufstieg sieht, erscheint eher in Gefahr, der Versuchung einer kriminellen Lösung des Problems zu erliegen. In diesem Zusammenhang verdient besondere Aufmerksamkeit, daß es unser Bildungssystem nicht geschafft hat, den in unserem Land aufgewachsenen **Ausländern der zweiten Generation** angemessene Ausbildungsperspektiven zu eröffnen. Während von den deutschen Schulabgängern des Jahres 1992 30 % das Abitur erreichten und nur 6 % ohne Abschluß von der allgemeinbildenden Schule abgingen, ergibt sich zu den jungen Ausländern ein wesentlich ungünstigeres Bild. Ihre Abiturquote liegt bei 8 %, während 22 % das Schulsystem ohne Hauptschulabschluß verließen.²³ Damit steht im Zusammenhang, daß

²¹ Vgl. Huster, 1993, S. 29 ff.

²² Vgl. Huster et al., 1994, S. 105 ff.

²³ Vgl. Huster, 1994, S. 461.

von den **Deutschen** nach dem sozioökonomischen Panel des Jahres 1992 **8,9 % als von Armut betroffen** eingestuft wurden; von der **ausländischen Wohnbevölkerung** waren es demgegenüber **24,5 %**.²⁴

- Zu beachten ist ferner ein Punkt, auf den kürzlich die französischen Soziologen Dubet und Lapeyronnie in einer Untersuchung über die Hintergründe der wachsenden sozialen Spannungen in Frankreich hingewiesen haben.²⁵ Wenn von Armut betroffene Menschen keine Perspektiven dafür sehen, wie sie aus eigener Kraft aus ihrer Misere herauskommen können, benötigen sie zumindest eine hinreichend glaubhafte Vorstellung davon, ob sie auf die Solidarität der Gemeinschaft bauen können. Früher waren insoweit **politische Bewegungen** ein integrierender Faktor. Zur Bekämpfung der Armut haben Parteien und Gewerkschaften Programme entworfen, in denen das utopische Element eine wichtige Rolle spielte. Gerade junge Menschen aus der sozialen Unterschicht haben sich in großer Zahl in solchen Gruppen organisiert oder zumindest ihre Hoffnungen auf sie gesetzt. Auch durch das Scheitern des "real existierenden Sozialismus" haben diese **Utopien** für viele ihren Bezugspunkt und damit ihre Glaubwürdigkeit verloren. Gewerkschaften und politisch links stehende Parteien sind von daher gesehen in Gefahr, ihre integrierende Kraft als Hoffnungsträger der Armen immer mehr einzubüßen. Damit geht einher, daß an die Stelle *einer* großen sozialen Frage *verschiedene* soziale Problemlagen getreten sind. Es bilden sich zunehmend voneinander abgegrenzte Randgruppen der Gesellschaft, die sich ausgeschlossen fühlen und miteinander um die knappen Ressourcen von Arbeit, Wohnung und staatlicher Unterstützung konkurrieren und sich teilweise auch aggressiv bekämpfen. Diese Veränderungen, die Dubet und Lapeyronnie in bezug auf das soziale Gefüge der französischen Gesellschaft diagnostiziert haben, sind möglicherweise auch in Deutschland ein Hauptfaktor dafür, daß Armut verstärkt von Kriminalität begleitet ist.
- Nach der von Hirschi entwickelten **Kontrolltheorie**²⁶ wird als ein Hauptfaktor für konformes Verhalten die Einbindung einer Person in die Gesellschaft und deren Institutionen (Familie, Schule, Arbeits- und Freizeitbereich) angesehen. Je mehr diese Bindungen gelockert oder zerstört sind, um so größer ist danach die Gefahr von Devianz. Gerade für die von Armut Betroffenen haben diese stützenden sozialen Netzwerke hohe Bedeutung. Je stärker in ihrem unmittelbaren Lebensbereich die soziale Desorganisation wächst, um so höher erscheint das Risiko, daß ihre Armut zur Kriminalität hinführt.

²⁴ Vgl. Huster, 1994, S. 161.

²⁵ Vgl. für Frankreich Dubet/Lapeyronnie, 1994.

²⁶ Vgl. Hirschi, T., 1969; sie wird auch als "Theorie der sozialen Bindung" bezeichnet, vgl. Schneider, 1987, S. 532 ff.

- Abschließend soll auf einen Aspekt hingewiesen werden, der möglicherweise für solche **Ausländer** besondere Bedeutung hat, die sich in sozialen Randlagen befinden. Er soll anhand eines Beispiels aus einem völlig anderen Lebensbereich erläutert werden: dem Fußball.

Ein Spieler begeht ein grobes Foul, das vom Schiedsrichter trotz Protests des aufgebrachtten Opfers ungeahndet bleibt. Stattdessen erhält der gefoulte Spieler wegen seiner etwas zu heftig vorgetragenen Beschwerde die gelbe Karte. Immer noch erregt über die ihm widerfahrende Ungerechtigkeit nutzt dieser die nächstbeste Gelegenheit zu einem Revanche-Foul an einem Spieler der Gegenmannschaft - und er wird daraufhin vom Platz gestellt. Wäre der Schiedsrichter korrekt mit ihm umgegangen, hätte es das zweite Foul nicht gegeben.

Die aus dem Beispielfall abgeleitete These lautet, daß ein beachtlicher Teil der **Straftaten der nichtdeutschen Bevölkerung** in unserer Gesellschaft auch **als Reaktion** darauf entsteht, daß sich Ausländer in unserem Land oft unfair behandelt, angefeindet oder attackiert sehen - und dies, ohne daß ihnen vom Schiedsrichter, also von der deutschen Polizei oder anderen bei Konflikten eingeschalteten Stellen (z.B. Betriebsräte, Arbeitgeber, Arbeitsrichter, Mietrichter usw.) ausreichend Schutz zuteil wird.²⁷

In Ermangelung von Individualdaten, die den Zusammenhang von Kriminalität und Armut belegen, können die dargestellten Erklärungsansätze nur als plausible Deutungsangebote der bisher dargestellten Befunde zu den Tatverdächtigenzahlen von Nichtdeutschen gewertet werden. Sie gewinnen allerdings dadurch an Gewicht, daß wir seit Ende der 80er Jahre in mehrfacher Hinsicht eine parallele Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bestimmter Gruppen unserer Bevölkerung sowie der Faktoren beobachten können, die wir in Kombination mit Armut als kriminalitätsfördernd ansehen. Als Beispiel soll hier noch einmal auf die gegensätzliche Entwicklung der Kriminalitätszahlen von ausländischen Arbeitnehmern einerseits und Asylbewerbern hingewiesen werden.

Die ausländischen Arbeitnehmer erscheinen von dem oben konstatierten, wachsenden Anomie-Druck in unserer Gesellschaft wenig betroffen. Solange ihr Arbeitsplatz gesichert ist, sehen sie offenkundig selten Anlaß, sich Geld oder andere materielle Güter auf illegale Weise zu beschaffen. Die leicht sinkende Tendenz ihrer Tatverdächtigenziffern kann als Folge ihrer im Vergleich zu anderen Gruppen von Ausländern weit stärker ausgeprägten und schrittweise wachsenden sozialen Integration interpretiert werden. Völlig anders stellt sich die Situation der Asylbewerber dar. Ihnen eröffnen sich nach ihrer Ankunft in Deutschland kaum

²⁷ Die These, wonach frustrierende Viktimisierungserfahrungen, denen kein gerechter Ausgleich für das Opfer folgt, kriminalitätsfördernd sein können, wird gegenwärtig am KFN im Rahmen eines mit qualitativen Methoden arbeitenden Forschungsprojekts von dem Diplom-Soziologen Rainer Strobl untersucht; vgl. Strobl, 1994.

Perspektiven dafür, einen Arbeitsplatz zu erhalten und dadurch aus eigener Kraft einen Weg aus der Armut zu finden. Ihre fehlenden Deutschkenntnisse versperren und vor allem ihren Kindern zudem auf lange Zeit die Chance dafür, durch eine gute Berufsausbildung ihre ökonomische Existenz zu sichern. Hinzu kommt, daß sie sich von der deutschen Gesellschaft abgelehnt fühlen und zumindest in der langen Wartezeit bis zur rechtskräftigen Entscheidung über ihren Asylantrag wenig Unterstützung dabei erhalten, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen. Von daher kann es nicht verwundern, daß der seit 1989 durch die Öffnung der Grenzen nach Osten eingetretene "Import von Armut" in Gestalt von Asylbewerbern mit einer starken Zunahme der Tatverdächtigenzahlen dieser Gruppe von Ausländern begleitet war. Und ebensowenig überrascht, daß der seit Mitte 1993 eingetretene Rückgang von Zuwanderung von Asylbewerbern mit einer entsprechenden Abnahme von Tatverdächtigenzahlen dieser Bevölkerungsgruppe einhergeht.

Welche **(kriminal-)politischen Folgerungen** leiten sich aus den vorgetragenen Befunden zur Kriminalität der nichtdeutschen Bevölkerung ab? Der wichtigste Beitrag zur Kriminalprävention liegt meines Erachtens nicht in der Macht derer, die die Kriminalpolitik gestalten. Solange die Armut in Deutschland insbesondere unter den jungen Menschen weiter ansteigt, solange der Einwanderungsdruck und Zuwanderungsraten besichert, die wir vom Arbeitsmarkt her gesehen nicht auffangen können, solange muß auch in Zukunft mit einem Anstieg der Kriminalitätszahlen gerechnet werden. Der unbestreitbare Effekt des neuen Art. 16 GG ist deshalb nur als vorübergehende Entlastung zu bewerten. Die Kriminalitätszahlen werden meines Erachtens wieder anwachsen, wenn Flüchtlingselend und Arbeitslosigkeit in den osteuropäischen Nachbarländern zunehmen sollten. Eine langfristige Stabilisierung des Kriminalitätsgeschehens kann in unserem Land erst dann erwartet werden, wenn es vor allem in den osteuropäischen Nachbarstaaten zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und zu einer Stabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse kommt. Die wirkungsvollste Kriminalprävention verspricht deshalb eine von Europa ausgehende Politik der gezielten Unterstützung dieser Länder, die den Menschen dort Hoffnung vermittelt, daß sie auch im eigenen Land für sich und ihre Kinder sinnvolle Lebensperspektiven schaffen können. Ein Ende des Krieges in Bosnien wäre insoweit das gegenwärtig wohl wichtigste Signal.

Ferner sollte die Bundesrepublik alles daran setzen, die in den letzten Jahren eingewanderten **Ausländer in unsere Gesellschaft zu integrieren**. Dazu gehört beispielsweise auch, daß ihnen der **Zugang zur deutschen Staatsangehörigkeit** erleichtert wird, damit sie das aktive und passive Wahlrecht erreichen und zum Beispiel auch problemlos in Beamtenberufe gelangen können. Ein Weg zu diesem Ziel wäre beispielsweise, den in Deutschland geborenen Kindern von Ausländern grundsätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit zu geben und sie im Alter von 18 darüber entscheiden zu lassen, ob sie als Erwachsene die deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollen oder die ihrer Eltern annehmen. Im übrigen erscheint es sinnvoll, Ausländern, die über eine Aufenthaltsberechtigung verfügen, die **Möglichkeit einer doppelten Staatsangehörigkeit** anzubieten. Ferner sollten wir allen Ausländern, die über

einen stabilen Aufenthaltsstatus verfügen, das **kommunale Wahlrecht** anbieten. Dies erscheint notwendig, damit die Parteien die ausländischen Mitbürger als potentielle Wähler ernstnehmen und Ausländer in den Stadt- und Bezirksparlamenten aktiv an ihrer sozialen Integration mitwirken können. Dazu muß nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts die Verfassung geändert werden. Leider hat die Verfassungskommission zu diesem Punkt keinen konkreten Vorschlag erarbeitet. Dabei drängt die Zeit. Wenn beispielsweise in Berlin-Kreuzberg der Bezirksbürgermeister in Zukunft von weniger als 20% der Stimmen aller erwachsenen Einwohner gewählt werden sollte, ist das ein ernstes Alarmsignal. In den Großstädten mit einem hohen Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung steuern wir auf eine abgemilderte Form der Apartheid hin, wenn wir es weiter zulassen, daß Stadträte und Bezirksräte, in denen die Entscheidungen über wichtige soziale Rahmenbedingungen unseres Lebens getroffen werden, ausschließlich aus Bürgern deutscher Nationalität zusammengesetzt sind. Wenn wir hinsichtlich der Wahlrechtsfrage zu keiner befriedigenden Lösung kommen, kann das in den Ballungszentren mit hohem Ausländeranteil zu erheblichen sozialen Spannungen führen.

Abschließend soll auf einen Aspekt sozialer Integration von Ausländern eingegangen werden, der teilweise unmittelbare kriminalpolitische Bedeutung hat: die **Personalpolitik** von Bund, Ländern und Kommunen. Die Probleme der Ausländer, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen, sind teilweise auch darin begründet, daß ihnen in den Schulen und Jugendämtern, bei den Arbeitsämtern und Sozialbehörden, bei der Jugendgerichtshilfe und der Bewährungshilfe, sowie bei Polizei, Justiz und im Strafvollzug fast ausschließlich deutsche Angestellte und Beamte entgegentreten. Daraus resultieren sprachliche und kulturelle Verständigungsprobleme, die das gegenseitige Mißtrauen erhöhen und eine Integration der Ausländer in vielfältiger Weise erschweren. Dies soll nachfolgend am Beispiel der Polizei verdeutlicht werden.

Die Forderung, **Ausländer in die deutsche Polizei** integrieren, wird interessanterweise auch von Seiten der Kriminalpolizei erhoben - allerdings meist nur im Zusammenhang mit der Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Der Bund deutscher Kriminalbeamter beispielsweise forderte im Jahr 1993 in einem internen Diskussionspapier, Ausländer als verdeckte Ermittler gegen Schutzgelderpresser und Drogenhändler anzustellen.²⁸ Pressemeldungen zufolge hat diese Überlegung in einigen Bundesländern wie etwa in Baden-Württemberg, zwischenzeitlich auch zu ersten Konsequenzen geführt. So sehr dem im Grundsatz zuzustimmen ist, sollte dabei doch eines bedacht werden. Wenn Baden-Württemberg beispielsweise versuchen sollte, seine sieben oder zehn türkischen Staatsangehörigen, die gegenwärtig dort als Polizeibeamte ausgebildet werden, anschließend als verdeckte Ermittler einzusetzen, müßte man um die Sicherheit dieser Personen fürchten. Die Gegenseite wüßte vermutlich bald Bescheid, daß es da neuerdings einige türkische "Exoten" bei der Polizei gibt, die auf Banden organisierter Kriminalität angesetzt werden sollen. Sie

²⁸ Vgl. Pfeiffer, C., 1994b.

hätte wohl wenig Probleme dabei, diese angesichts ihrer extremen Minderheitsposition in der Polizei schnell zu enttarnen. Verdeckt bleiben solche Ermittler nur dann, wenn sie aus einem großen Potential von Polizeibeamten ausländischer Herkunft ausgewählt werden können.

Richtig wäre es, in dem Maß Personen ausländischer Herkunft in die Polizei zu integrieren, wie es ihrem jeweiligen Anteil in der Wohnbevölkerung entspricht. Für Hannover wäre das beispielsweise eine Zielzahl von 10%, für Frankfurt eine von 25% Beamten ausländischer Herkunft. Dieser radikale Wandel der Personalpolitik erscheint notwendig, weil die Zahl der Tatverdächtigen, der Opfer und Zeugen, die nicht oder nur gebrochen Deutsch sprechen, in den letzten Jahren extrem zugenommen hat. Wenn man in solchen Fällen Dolmetscher hinzuziehen muß, erhöht das den Zeitaufwand der polizeilichen Vernehmungen auf mehr als das Doppelte und verursacht erhebliche Kosten. Besonders prekär ist die Situation beim Abhören von Telefongesprächen im Bereich der organisierten Kriminalität. Es liegt auf der Hand, daß das unmittelbare Verstehen eines auf türkisch oder italienisch geführten Gespräches durch einen kompetenten und sprachkundigen Ermittlungsbeamten der Polizei schnellere und bessere Ermittlungsperspektiven eröffnet, als der Umweg über den Dolmetscher.

Die weiteren Vorteile der hier empfohlenen Öffnung der Polizei für Beamte ausländischer Herkunft sollen nachfolgend stichwortartig aufgeführt werden:

- Das Sicherheitsgefühl der in unserem Land lebenden Ausländer erhöht sich, sobald sie davon ausgehen können, daß Landsleute von ihnen bei der deutschen Polizei Dienst tun.
- Wenn die Angehörigen der großen Ausländergruppen in unserem Land davon ausgehen können, daß sie angemessen bei der Polizei repräsentiert sind, kann das dem Problem entgegenwirken, daß Ausländer sich zum Schutz gegen fremdenfeindliche Gewalt zunehmend mit Waffen versorgen.
- Die Kollegen aus den ethnischen Minderheiten sensibilisieren die deutschen Polizeibeamten für die Mentalität sowie die Sorgen und Ängste der ausländischen Mitbürger.
- Bei Gruppenkonflikten zwischen Deutschen und Ausländern hat eine "gemischt" zusammengesetzte Polizei verbesserte Chancen, vermittelnd und schlichtend einzugreifen.
- Schließlich wäre zu erwarten, daß aus einer angemessenen Repräsentanz der ethnischen Minderheiten in den deutschen Polizeidienststellen eine bessere Behandlung ausländischer Kriminalitätsoffer erwächst.

Diese Argumente habe ich in den letzten drei Jahren immer wieder bei zahlreichen Referaten vor Polizeibeamten vorgetragen und dabei eine interessante Beobachtung gemacht. Die Widerstände gegen eine Integration von Ausländern in die deutsche Polizei scheinen

abzunehmen. Offenbar sind es die zunehmenden Erfahrungen der eigenen Unzulänglichkeit im Umgang mit nichtdeutschen Zeugen, Opfern und Tatverdächtigen, die in der deutschen Polizei die Bereitschaft wachsen lassen, sich ethnischen Minderheiten zu öffnen. Vielleicht sind dies ja erste Signale dafür, daß wir nicht nur auf dem Weg zu einer multikulturellen Gesellschaft sind, sondern auch auf dem Weg zu einer multikulturellen Polizei.

Literatur

- Bundeskriminalamt (1993). Polizeiliche Kriminalstatistik.
- Dubet, F./Lapeyronnie, D. (1994): Im Aus der Vorstädte. Der Zerfall der demokratischen Gesellschaft. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hauser, R./Hübinger, W. (1993). Arme unter uns (Teil 1: Ergebnisse und Konsequenzen der Caritas-Armutsuntersuchung, hrsg. vom Deutschen Caritasverband), Freiburg/Brsg.
- Hirschi, T. (1969): Causes of Delinquency. Los Angeles.
- Huster, E.-U. (1994). Migration - von der absoluten zur relativen Armut? In: Hanesch, W. (Hrsg.), Sozialpolitische Strategien gegen Armut, Westdeutscher Verlag, S. 455-466.S.
- Huster, E.-U./Bellermann, M./Hanesch, W./Krummacher, M. (1994). Soziale Ausgrenzung in der Bundesrepublik Deutschland. Berichterstattung 1990 bis 1994. Noch nicht veröffentl. Gutachten für die Europäische Gemeinschaft.
- Killias, M. (1988). Diskriminierendes Anzeigeverhalten von Opfern gegenüber Ausländern? Monatsschrift für Kriminologie 1988, S. 156-165.
- Kummer, J. (1994): Ausländerkriminalität - Legenden und Fakten zu einem Tabu, 1. Aufl, Frankfurt/M.
- Lamnek, S. (1993): Theorien abweichenden Verhaltens. 5. Aufl. München.
- Lamnek, S. (Hrsg.) (1995). Jugend und Gewalt - Devianz und Kriminalität in Ost und West, Opladen.
- Merton, R. (1968): Sozialsstruktur und Anomie. In: Sack, F./König, R.; Kriminalsoziologie, Frankfurt, S. 283-313.
- Pfeiffer, C. (1994a). Die Kriminalitätsentwicklung in Niedersachsen, in: Kummer, J., 1994, Ausländerkriminalität - Legenden und Fakten zu einem Tabu, 1. Aufl., S. 277 ff., Frankfurt am Main.
- Pfeiffer, C. (1994b). Kriminalitätskontrolle - Wege aus der Sackgasse, Der Kriminalist 1994, Heft 1, S. 15-23.
- Pfeiffer, C./Schröckel, B. (1990): Gewaltkriminalität und Strafverfolgung. In: Schwind, H.-D.; Baumann, J. (Hrsg.), Ursachen, Prävention und Kontrolle von Gewalt. Analysen und Vorschläge der Unabhängigen Regierungskommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt (Gewaltkommission). Band III Sondergutachten (Auslandsgutachten und Inlandsgutachten). Duncker & Humblot, Berlin, S. 397-502
- Pfeiffer, C./Ohlemacher, Th. (1995a). Kriminalität in Niedersachsen - 1988 bis 1994, Hannover.

- Pfeiffer, C./Ohlemacher, Th. (1995b). Anstieg der (Gewalt-)Kriminalität und der Armut junger Menschen. In: Lamnek, S. (Hrsg.), Jugend und Gewalt - Devianz und Kriminalität in Ost und West, Opladen.
- Schneider, H.J. (1987): Kriminologie. Berlin
- Strobl, R. (1994). The Victimization of Turkish Migrants and the Consequences for German Society. KFN-Forschungsberichte Nr. 30, Hannover.
- Traulsen, M. (1988): Die Kriminlalität der jungen Ausländer nach der Polizeilichen Kriminalstatistik. In: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 71, S. 28 ff.
- Walter, M. (1989): Ausländerkriminalität - gestern - heute- morgen. In: Bundeskriminalamt (Hrsg.): Ausländerkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland, Band 34, Wiesbaden, S. 63 ff.

TABELLENANHANG

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik Deutschland mit Berlin, ...

- ... alle Delikte (ohne Verkehr)
- ... Mord und Totschlag
- ... Vergewaltigung
- ... Raubdelikte
- ... schwere/gefährliche Körperverletzung
- ... vorsätzliche leichte Körperverletzungsdelikte
- ... Diebstahl ohne erschwerende Umstände
- ... einfacher Ladendiebstahl
- ... Diebstahl unter erschwerenden Umständen
- ... Urkundenfälschung
- ... Verstöße gegen Ausl.- u. AsylVfG
- ... Drogendelikte

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
alle Delikte (ohne Verkehr)

DELIKTSART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	0,68%
PKS		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	88-93	0,68%
alle Delikte	n	1.314.080	1.370.962	1.437.923	1.437.923	1.581.734	1.680.885	1.637.173	27,91%	-2,60%
Deutsche	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	17,64%	-3,26%
	n	1.027.336	1.034.951	1.054.340	1.032.378	1.072.429	1.072.509	1.106.097	5,48%	0,30%
	TVZ	1803,88	1812,79	1828,17	1734,20	1793,03	1785,37	1835,81	4,40%	3,13%
	Anteil an ges.	78,18%	75,49%	73,32%	71,80%	67,80%	63,81%	67,56%	-1,03%	2,83%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	-14,37%	3,76%
	n	286.744	336.011	383.583	405.545	509.305	608.376	531.076	51,90%	4,25%
	TVZ	6689,51	7267,42	7660,69	7412,90	8552,70	9343,77	7824,38	112,17%	-12,71%
	Anteil an ges.	21,82%	24,51%	26,68%	28,20%	32,20%	36,19%	32,44%	39,68%	-16,26%
Touristen/ Durchreisende	n	24.877	31.733	47.875	41.963	44.834	44.339	42.480	14,37%	-3,76%
	Anteil an ges.	1,89%	2,31%	3,33%	2,92%	2,83%	2,64%	2,59%	78,23%	-4,19%
	Anteil an Nichtd.	8,68%	9,44%	12,48%	10,35%	8,80%	7,29%	8,00%	0,74%	-0,04%
Studenten/ Schüler	n	31.559	33.473	36.990	37.284	37.235	35.556	37.630	-1,39%	0,71%
	Anteil an ges.	2,40%	2,44%	2,57%	2,59%	2,35%	2,12%	2,30%	12,67%	5,83%
	Anteil an Nichtd.	11,01%	9,96%	9,64%	9,19%	7,31%	5,84%	7,09%	-0,29%	0,18%
Arbeitnehmer	n	73.802	76.096	79.035	82.950	91.497	94.745	95.105	-5,16%	1,24%
	Anteil an ges.	5,62%	5,55%	5,50%	5,77%	5,78%	5,64%	5,81%	28,38%	0,38%
	Anteil an Nichtd.	25,74%	22,65%	20,60%	20,45%	17,97%	15,57%	17,91%	0,02%	0,17%
Asyibewerber	n	52.763	74.323	86.875	108.355	172.728	223.193	134.184	-10,16%	2,33%
	Anteil an ges.	4,02%	5,42%	6,04%	7,54%	10,92%	13,28%	8,20%	323,01%	-39,88%
	Anteil an Nichtd.	18,40%	22,12%	22,65%	26,72%	33,91%	36,69%	25,27%	9,26%	-5,08%
Illegale	n	31.554	43.235	47.585	43.455	58.452	88.148	90.380	18,29%	-11,42%
	Anteil an ges.	2,40%	3,15%	3,31%	3,02%	3,70%	5,24%	5,52%	179,36%	2,53%
	Anteil an Nichtd.	11,00%	12,87%	12,41%	10,72%	11,48%	14,49%	17,02%	2,84%	0,28%
									3,48%	2,53%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
Mord und Totschlag (PKS-Nrn. 0100+0210)

DELIKTSART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
Mord+Totschlag 0100+0210	n	2.571	2.451	2.473	2.794	3.015	3.458	3.334	34,50%	-3,59%
	TVZ	4,20	3,97	3,95	4,30	4,58	5,19	4,97	23,70%	-4,24%
Deutsche	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	1.925	1.790	1.790	1.932	1.944	2.211	2.091	14,86%	-5,43%
	TVZ	3,38	3,14	3,10	3,25	3,25	3,68	3,47	8,89%	-5,71%
	Anteil an ges.	74,87%	73,03%	72,38%	69,15%	64,48%	63,94%	62,72%	-10,93%	-1,22%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	646	661	683	862	1.071	1.247	1.243	93,03%	-0,32%
	TVZ	15,07	14,30	13,64	15,76	17,99	19,15	18,31	27,08%	-4,38%
	Anteil an ges.	25,13%	26,97%	27,62%	30,85%	35,52%	36,06%	37,28%	10,93%	1,22%
Touristen/ Durchreisende	n	18	28	19	41	33	56	29	211,11%	-48,21%
	Anteil an ges.	0,70%	1,14%	0,77%	1,47%	1,09%	1,62%	0,87%	0,92%	-0,75%
	Anteil an Nichtd.	2,79%	4,24%	2,78%	4,76%	3,08%	4,49%	2,33%	1,70%	-2,16%
Studenten/ Schüler	n	31	22	24	27	24	43	40	38,71%	-6,98%
	Anteil an ges.	1,21%	0,90%	0,97%	0,97%	0,80%	1,24%	1,20%	0,04%	-0,04%
	Anteil an Nichtd.	4,80%	3,33%	3,51%	3,13%	2,24%	3,45%	3,22%	-1,35%	-0,23%
Arbeitnehmer	n	268	287	275	305	341	311	331	16,04%	6,43%
	Anteil an ges.	10,42%	11,71%	11,12%	10,92%	11,31%	8,99%	9,93%	-1,43%	0,93%
	Anteil an Nichtd.	41,49%	43,42%	40,26%	35,38%	31,84%	24,94%	26,63%	-16,55%	1,69%
Asylbewerber	n	108	125	134	185	314	446	366	312,96%	-17,94%
	Anteil an ges.	4,20%	5,10%	5,42%	6,62%	10,41%	12,90%	10,98%	8,70%	-1,92%
	Anteil an Nichtd.	16,72%	18,91%	19,62%	21,46%	29,32%	35,77%	29,44%	19,05%	-6,32%
Illegale	n	10	16	24	55	47	51	61	410,00%	19,61%
	Anteil an ges.	0,39%	0,65%	0,97%	1,97%	1,56%	1,47%	1,83%	1,09%	0,35%
	Anteil an Nichtd.	1,55%	2,42%	3,51%	6,38%	4,39%	4,09%	4,91%	2,54%	0,82%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
Vergewaltigung (PKS-Nr. 1110)

DELIKTART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	87,3%	0,68%
1110		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	88-93	93-94
Vergewaltigung	n	3.708	3.481	3.520	3.793	4.026	3.979	3.859	7,31%	-3,02%
	TVZ	6,06	5,64	5,62	5,84	6,12	5,98	5,76	-1,31%	-3,67%
Deutsche	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	2.645	2.389	2.372	2.445	2.474	2.381	2.393	-9,98%	0,50%
	TVZ	4,64	4,18	4,11	4,11	4,14	3,96	3,97	-14,66%	0,21%
	Anteil an ges.	71,33%	68,63%	67,39%	64,46%	61,45%	59,84%	62,01%	-11,49%	2,17%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	1.063	1.092	1.148	1.348	1.552	1.598	1.466	50,33%	-8,26%
	TVZ	24,80	23,62	22,93	24,64	26,06	24,54	21,60	-1,03%	-12,00%
	Anteil an ges.	28,67%	31,37%	32,61%	35,54%	38,55%	40,16%	37,99%	11,49%	-2,17%
Touristen/ Durchreisende	n	33	25	40	46	67	46	43	39,39%	-6,52%
	Anteil an ges.	0,89%	0,72%	1,14%	1,21%	1,66%	1,16%	1,11%	0,27%	-0,04%
	Anteil an Nichtd.	3,10%	2,29%	3,48%	3,41%	4,32%	2,88%	2,93%	-0,23%	0,05%
Studenten/ Schüler	n	82	58	69	71	89	67	103	-18,29%	53,73%
	Anteil an ges.	2,21%	1,67%	1,96%	1,87%	2,21%	1,68%	2,67%	-0,53%	0,99%
	Anteil an Nichtd.	7,71%	5,31%	6,01%	5,27%	5,73%	4,19%	7,03%	-3,52%	2,83%
Arbeitnehmer	n	425	472	443	465	521	475	471	11,76%	-0,84%
	Anteil an ges.	11,46%	13,56%	12,59%	12,26%	12,94%	11,94%	12,21%	0,48%	0,27%
	Anteil an Nichtd.	39,98%	43,22%	38,59%	34,50%	33,57%	29,72%	32,13%	-10,26%	2,40%
Asylbewerber	n	163	193	230	364	459	547	392	235,58%	-28,34%
	Anteil an ges.	4,40%	5,54%	6,53%	9,60%	11,40%	13,75%	10,16%	9,35%	-3,59%
	Anteil an Nichtd.	15,33%	17,67%	20,03%	27,00%	29,57%	34,23%	26,74%	18,90%	-7,49%
Illegale	n	18	14	21	33	37	38	42	111,11%	10,53%
	Anteil an ges.	0,49%	0,40%	0,60%	0,87%	0,92%	0,96%	1,09%	0,47%	0,13%
	Anteil an Nichtd.	1,69%	1,28%	1,83%	2,45%	2,38%	2,38%	2,86%	0,68%	0,49%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
Diebstahl unter erschwerenden Umständen (PKS-Nr. 4***)

DELIKTART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
4***		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	8,73%	0,68%
schwerer Diebstahl	n	111.400	103.167	104.065	109.424	125.017	123.777	116.326	11,11%	-6,02%
Deutsche	BevZ	181,91	167,17	166,03	168,34	190,09	185,90	173,52	2,19%	-6,66%
	n	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	TVZ	89,722	80,805	78,922	80,620	86,003	81,560	80,949	-9,10%	-0,75%
	Anteil an ges.	157,54	141,54	136,85	135,43	143,79	135,77	134,35	-13,82%	-1,04%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	-14,65%	3,70%
	n	21.678	22.362	25.143	28.804	39.014	42.217	35.377	51,90%	4,25%
	TVZ	505,73	483,66	502,14	526,50	655,16	648,39	521,21	94,75%	-16,20%
	Anteil an ges.	19,46%	21,68%	24,16%	26,32%	31,21%	34,11%	30,41%	28,21%	-19,61%
Touristen/ Durchreisende	n	1.088	1.480	2.351	2.909	3.466	3.640	3.838	234,56%	5,44%
	Anteil an ges.	0,98%	1,43%	2,26%	2,66%	2,77%	2,94%	3,30%	1,96%	0,36%
	Anteil an Nichttd.	5,02%	6,62%	9,35%	10,10%	8,88%	8,62%	10,85%	3,60%	2,23%
Studenten/ Schüler	n	5.290	5.369	5.378	5.452	5.619	4.750	4.832	-10,21%	1,73%
	Anteil an ges.	4,75%	5,20%	5,17%	4,98%	4,49%	3,84%	4,15%	-0,91%	0,32%
	Anteil an Nichttd.	24,40%	24,01%	21,39%	18,93%	14,40%	11,25%	13,66%	-13,15%	2,41%
Arbeitnehmer	n	5.805	5.502	5.748	6.047	7.479	7.192	6.449	23,89%	-10,33%
	Anteil an ges.	5,21%	5,33%	5,52%	5,53%	5,98%	5,81%	5,54%	0,60%	-0,27%
	Anteil an Nichttd.	26,78%	24,60%	22,86%	20,99%	19,17%	17,04%	18,23%	-9,74%	1,19%
Asylbewerber	n	2.579	3.310	4.644	6.290	12.581	15.784	8.389	512,02%	-46,85%
	Anteil an ges.	2,32%	3,21%	4,46%	5,75%	10,06%	12,75%	7,21%	10,44%	-5,54%
	Anteil an Nichttd.	11,90%	14,80%	18,47%	21,84%	32,25%	37,39%	23,71%	25,49%	-13,67%
Illegale	n	427	397	607	684	906	1.163	1.578	172,37%	35,68%
	Anteil an ges.	0,38%	0,38%	0,58%	0,63%	0,72%	0,94%	1,36%	0,56%	0,42%
	Anteil an Nichttd.	1,97%	1,78%	2,41%	2,37%	2,32%	2,75%	4,46%	0,79%	1,71%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
einfacher Ladendiebstahl (PKS-Nr. 326*)

DELIKTART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
Ladendiebstahl 326*	n	288.564	311.339	380.441	380.050	423.926	453.799	409.525	57,26%	-9,76%
	TVZ	471,22	504,48	606,97	584,68	644,60	681,55	610,88	44,64%	-10,37%
Deutsche	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	223.565	233.482	265.558	261.517	270.851	274.999	280.191	23,01%	1,89%
	TVZ	392,55	408,96	460,46	439,30	452,84	457,78	465,04	16,62%	1,59%
	Anteil an ges.	77,48%	74,99%	69,80%	68,81%	63,89%	60,60%	68,42%	-16,88%	7,82%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	64.999	77.857	114.863	118.533	153.075	178.800	129.334	175,08%	-27,67%
	TVZ	1516,38	1683,93	2294,37	2166,65	2570,57	2746,11	1905,49	81,10%	-30,61%
	Anteil an ges.	22,52%	25,01%	30,20%	31,19%	36,11%	39,40%	31,58%	16,88%	-7,82%
Touristen/ Durchreisende	n	9.451	14.453	29.764	23.725	24.017	20.877	19.546	120,90%	-6,38%
	Anteil an ges.	3,28%	4,64%	7,82%	6,24%	5,67%	4,60%	4,77%	1,33%	0,17%
	Anteil an Nichtd.	14,54%	18,56%	25,91%	20,02%	15,69%	11,68%	15,11%	-2,86%	3,44%
Studenten/ Schüler	n	13.575	14.690	17.037	16.391	16.040	14.751	15.641	8,66%	6,03%
	Anteil an ges.	4,70%	4,72%	4,48%	4,31%	3,78%	3,25%	3,82%	-1,45%	0,57%
	Anteil an Nichtd.	20,88%	18,87%	14,83%	13,83%	10,48%	8,25%	12,09%	-12,63%	3,84%
Arbeitnehmer	n	11.424	11.327	12.582	13.615	15.197	15.903	14.648	39,21%	-7,89%
	Anteil an ges.	3,96%	3,64%	3,31%	3,58%	3,58%	3,50%	3,58%	-0,45%	0,07%
	Anteil an Nichtd.	17,58%	14,55%	10,95%	11,49%	9,93%	8,89%	11,33%	-8,68%	2,43%
Asylbewerber	n	15.235	20.433	32.212	41.055	69.721	95.381	48.742	526,06%	-48,90%
	Anteil an ges.	5,28%	6,56%	8,47%	10,80%	16,45%	21,02%	11,90%	15,74%	-9,12%
	Anteil an Nichtd.	23,44%	26,24%	28,04%	34,64%	45,55%	53,35%	37,69%	29,91%	-15,66%
Illegale	n	599	723	1.262	1.562	2.200	2.500	2.358	317,36%	-5,68%
	Anteil an ges.	0,21%	0,23%	0,33%	0,41%	0,52%	0,55%	0,58%	0,34%	0,02%
	Anteil an Nichtd.	0,92%	0,93%	1,10%	1,32%	1,44%	1,40%	1,82%	0,48%	0,42%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
 Diebstahl ohne erschwerende Umstände (PKS-Nr. 3***)

DELIKTSART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
3***		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	8,73%	0,68%
teinf. Diebstahl	n	408.707	426.509	494.507	495.817	543.052	569.145	515.361	39,26%	-9,45%
Deutsche	TVZ	667,41	691,09	788,95	762,78	825,73	854,79	768,75	28,08%	-10,07%
	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	323.332	327.070	355.072	350.000	357.749	357.199	365.401	10,47%	2,30%
	TVZ	567,73	572,89	615,68	587,93	598,13	594,62	606,46	4,74%	1,99%
	Anteil an ges.	79,11%	76,69%	71,80%	70,59%	65,88%	62,76%	70,90%	-16,35%	8,14%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	85.375	99.439	139.435	145.817	185.303	211.946	149.960	148,25%	-29,25%
	TVZ	1991,73	2150,72	2784,71	2665,37	3111,77	3255,18	2209,37	63,43%	-32,13%
	Anteil an ges.	20,89%	23,31%	28,20%	29,41%	34,12%	37,24%	29,10%	16,35%	-8,14%
Touristen/ Durchreisende	n	10.884	16.407	32.976	26.607	27.133	23.901	22.413	119,60%	-6,23%
	Anteil an ges.	2,66%	3,85%	6,67%	5,37%	5,00%	4,20%	4,35%	1,54%	0,15%
	Anteil an Nichttd.	12,75%	16,50%	23,65%	18,25%	14,64%	11,28%	14,95%	-1,47%	3,67%
Studenten/ Schüler	n	17.937	19.049	21.299	20.781	20.202	18.449	19.533	2,85%	5,88%
	Anteil an ges.	4,39%	4,47%	4,31%	4,19%	3,72%	3,24%	3,79%	-1,15%	0,55%
	Anteil an Nichttd.	21,01%	19,16%	15,28%	14,25%	10,90%	8,70%	13,03%	-12,31%	4,32%
Arbeitnehmer	n	16.800	16.669	18.023	19.465	21.698	22.138	20.640	31,77%	-6,77%
	Anteil an ges.	4,11%	3,91%	3,64%	3,93%	4,00%	3,89%	4,00%	-0,22%	0,12%
	Anteil an Nichttd.	19,68%	16,76%	12,93%	13,35%	11,71%	10,45%	13,76%	-9,23%	3,32%
Asylbewerber	n	17.795	23.904	36.985	47.947	80.104	106.978	47.195	501,17%	-55,88%
	Anteil an ges.	4,35%	5,60%	7,48%	9,67%	14,75%	18,80%	9,16%	14,44%	-9,64%
	Anteil an Nichttd.	20,84%	24,04%	26,52%	32,88%	43,23%	50,47%	31,47%	29,63%	-19,00%
Illegale	n	980	1.070	1.846	2.255	3.020	3.412	3.403	248,16%	-0,26%
	Anteil an ges.	0,24%	0,25%	0,37%	0,45%	0,56%	0,60%	0,66%	0,36%	0,06%
	Anteil an Nichttd.	1,15%	1,08%	1,32%	1,55%	1,63%	1,61%	2,27%	0,46%	0,66%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
 vorsätzliche leichte Körperverletzungsdelikte (PKS-Nr. 224)

DELIKTSART	Bevz	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
224		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	8,73%	0,68%
leichte Körperverl.	n	109.766	112.158	114.048	118.403	122.434	124.751	130.940	13,65%	4,96%
	TVZ	179,24	181,74	181,96	182,15	186,17	187,36	195,32	4,53%	4,25%
Deutsche	Bevz	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	90.999	91.753	92.232	94.224	94.782	95.111	100.662	4,52%	5,84%
	TVZ	159,78	160,71	159,93	158,28	158,47	158,33	167,07	-0,91%	5,52%
	Anteil an ges.	82,90%	81,81%	80,87%	79,58%	77,41%	76,24%	76,88%	-6,66%	0,64%
Nichtdeutsche	Bevz	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	18.767	20.405	21.816	24.179	27.652	29.640	30.278	57,94%	2,15%
	TVZ	437,82	441,33	435,70	441,96	464,36	455,23	446,09	3,98%	-2,01%
	Anteil an ges.	17,10%	18,19%	19,13%	20,42%	22,59%	23,76%	23,12%	6,66%	-0,64%
Touristen/ Durchreisende	n	352	404	472	533	544	538	522	52,84%	-2,97%
	Anteil an ges.	0,32%	0,36%	0,41%	0,45%	0,44%	0,43%	0,40%	0,11%	-0,03%
	Anteil an Nichttd.	1,88%	1,98%	2,16%	2,20%	1,97%	1,82%	1,72%	-0,06%	-0,09%
Studenten/ Schüler	n	1.657	1.866	1.940	2.205	2.395	2.621	2.007	58,18%	-23,43%
	Anteil an ges.	1,51%	1,66%	1,70%	1,86%	1,96%	2,10%	1,53%	0,59%	-0,57%
	Anteil an Nichttd.	8,83%	9,14%	8,89%	9,12%	8,66%	8,84%	6,63%	0,01%	-2,21%
Arbeitnehmer	n	9.218	9.868	10.172	10.870	11.485	11.420	11.629	23,89%	1,83%
	Anteil an ges.	8,40%	8,80%	8,92%	9,18%	9,38%	9,15%	8,88%	0,76%	-0,27%
	Anteil an Nichttd.	49,12%	48,36%	46,63%	44,96%	41,53%	38,53%	38,41%	-10,59%	-0,12%
Asylbewerber	n	1.636	2.032	2.573	3.320	4.785	5.923	5.176	262,04%	-12,61%
	Anteil an ges.	1,49%	1,81%	2,26%	2,80%	3,91%	4,75%	3,95%	3,26%	-0,79%
	Anteil an Nichttd.	8,72%	9,96%	11,79%	13,73%	17,30%	19,98%	17,09%	11,27%	-2,89%
Illegale	n	159	152	161	204	285	255	303	60,38%	18,82%
	Anteil an ges.	0,14%	0,14%	0,14%	0,17%	0,23%	0,20%	0,23%	0,06%	0,03%
	Anteil an Nichttd.	0,85%	0,74%	0,74%	0,84%	1,03%	0,86%	1,00%	0,01%	0,14%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
 Raubdelikte (PKS-Nr. 21)

DELIKTSART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
21										
Raubdelikte	n	16.688	16.597	19.365	22.713	23.942	24.807	23.979	48,65%	-3,34%
	TVZ	27,25	26,89	30,90	34,94	36,40	37,26	35,77	36,72%	-3,99%
Deutsche	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	12.139	11.393	12.487	14.326	14.705	14.240	14.075	17,31%	-1,16%
	TVZ	21,31	19,96	21,65	24,06	24,59	23,70	23,36	11,21%	-1,45%
	Anteil an ges.	72,74%	68,64%	64,48%	63,07%	61,42%	57,40%	58,70%	-15,34%	1,29%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	4.549	5.204	6.878	8.387	9.237	10.567	9.904	132,29%	-6,27%
	TVZ	106,12	112,55	137,36	153,30	155,12	162,29	145,92	52,93%	-10,09%
	Anteil an ges.	27,26%	31,36%	35,52%	36,93%	38,58%	42,60%	41,30%	15,34%	-1,29%
Touristen/ Durchreisende	n	227	322	490	561	575	516	454	127,31%	-12,02%
	Anteil an ges.	1,36%	1,94%	2,53%	2,47%	2,40%	2,08%	1,89%	0,72%	-0,19%
	Anteil an Nichtd.	4,99%	6,19%	7,12%	6,69%	6,22%	4,88%	4,58%	-0,11%	-0,30%
Studenten/ Schüler	n	982	1.109	1.684	1.915	1.723	1.682	2.088	71,28%	24,14%
	Anteil an ges.	5,88%	6,68%	8,70%	8,43%	7,20%	6,78%	8,71%	0,90%	1,93%
	Anteil an Nichtd.	21,59%	21,31%	24,48%	22,83%	18,65%	15,92%	21,08%	-5,67%	5,16%
Arbeitnehmer	n	1.206	1.318	1.444	1.732	1.927	1.897	1.892	57,30%	-0,26%
	Anteil an ges.	7,23%	7,94%	7,46%	7,63%	8,05%	7,65%	7,89%	0,42%	0,24%
	Anteil an Nichtd.	26,51%	25,33%	20,99%	20,65%	20,86%	17,95%	19,10%	-8,56%	1,15%
Asylbewerber	n	727	864	1.169	1.639	2.269	3.215	2.005	342,23%	-37,64%
	Anteil an ges.	4,36%	5,21%	6,04%	7,22%	9,48%	12,96%	8,36%	8,60%	-4,60%
	Anteil an Nichtd.	15,98%	16,60%	17,00%	19,54%	24,56%	30,42%	20,24%	14,44%	-10,18%
Illegale	n	103	80	136	164	166	208	277	101,94%	33,17%
	Anteil an ges.	0,62%	0,48%	0,70%	0,72%	0,69%	0,84%	1,16%	0,22%	0,32%
	Anteil an Nichtd.	2,26%	1,54%	1,98%	1,96%	1,80%	1,97%	2,80%	-0,30%	0,83%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
schwere/gefährliche Körperverletzung (PKS-Nr. 222)

DELIKTART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
222		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	8,73%	0,68%
schw./gef. Körperverl.	n	66.134	67.577	69.618	74.932	79.152	80.281	80.491	21,39%	0,26%
Deutsche	TVZ	107,99	109,50	111,07	115,28	120,35	120,57	120,07	11,65%	-0,42%
	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	51.013	50.972	51.168	53.712	54.557	53.171	53.584	4,23%	0,78%
	TVZ	89,57	89,28	88,72	90,23	91,22	88,51	88,93	-1,18%	0,48%
	Anteil an ges.	77,14%	75,43%	73,50%	71,68%	68,93%	66,23%	66,57%	-10,90%	0,34%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	15.121	16.605	18.450	21.220	24.595	27.110	26.907	79,29%	-0,75%
	TVZ	352,76	359,14	368,47	387,88	413,02	416,37	396,42	18,03%	-4,79%
	Anteil an ges.	22,86%	24,57%	26,50%	28,32%	31,07%	33,77%	33,43%	10,90%	-0,34%
Touristen/ Durchreisende	n	323	362	404	429	524	462	484	43,03%	4,76%
	Anteil an ges.	0,49%	0,54%	0,58%	0,57%	0,66%	0,58%	0,60%	0,09%	0,03%
	Anteil an Nichttd.	2,14%	2,18%	2,19%	2,02%	2,13%	1,70%	1,80%	-0,43%	0,09%
Studenten/ Schüler	n	1.561	1.885	2.329	2.713	3.173	3.232	4.453	107,05%	37,78%
	Anteil an ges.	2,36%	2,79%	3,35%	3,62%	4,01%	4,03%	5,53%	1,67%	1,51%
	Anteil an Nichttd.	10,32%	11,35%	12,62%	12,79%	12,90%	11,92%	16,55%	1,60%	4,63%
Arbeitnehmer	n	6.936	7.416	7.717	8.425	8.997	9.203	9.331	32,68%	1,39%
	Anteil an ges.	10,49%	10,97%	11,08%	11,24%	11,37%	11,46%	11,59%	0,98%	0,13%
	Anteil an Nichttd.	45,87%	44,66%	41,83%	39,70%	36,58%	33,95%	34,68%	-11,92%	0,73%
Asylbewerber	n	1.933	2.360	2.698	3.612	5.302	6.908	5.630	257,37%	-18,50%
	Anteil an ges.	2,92%	3,49%	3,88%	4,82%	6,70%	8,60%	6,99%	5,68%	-1,61%
	Anteil an Nichttd.	12,78%	14,21%	14,62%	17,02%	21,56%	25,48%	20,92%	12,70%	-4,56%
Illegale	n	140	125	134	206	230	238	261	70,00%	9,66%
	Anteil an ges.	0,21%	0,18%	0,19%	0,27%	0,29%	0,30%	0,32%	0,08%	0,03%
	Anteil an Nichttd.	0,93%	0,75%	0,73%	0,97%	0,94%	0,88%	0,97%	-0,05%	0,09%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
 Urkundenfälschung (PKS-Nr. 5400)

DELIKTSART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
5400		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	8,73%	0,68%
Urkundenfälschung	n	37.777	45.078	39.542	43.987	50.121	66.679	59.186	76,51%	-11,24%
Deutsche	TVZ	61,69	73,04	63,09	67,67	76,21	100,14	88,29	62,34%	-11,84%
	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	20.800	20.000	19.486	20.279	21.289	22.669	22.666	8,99%	-0,01%
	TVZ	36,52	35,03	33,79	34,06	35,59	37,74	37,62	3,32%	-0,31%
	Anteil an ges.	55,06%	44,37%	49,28%	46,10%	42,48%	34,00%	38,30%	-21,06%	4,30%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	16.977	25.078	20.056	23.708	28.832	44.010	36.520	159,23%	-17,02%
	TVZ	396,06	542,40	400,55	433,36	484,17	675,93	538,05	70,66%	-20,40%
	Anteil an ges.	44,94%	55,63%	50,72%	53,90%	57,52%	66,00%	61,70%	21,06%	-4,30%
Touristen/ Durchreisende	n	1.472	1.548	1.799	2.142	2.859	3.642	3.535	147,42%	-2,94%
	Anteil an ges.	3,90%	3,43%	4,55%	4,87%	5,70%	5,46%	5,97%	1,57%	0,51%
	Anteil an Nichttd.	8,67%	6,17%	8,97%	9,03%	9,92%	8,28%	9,68%	-0,40%	1,40%
Studenten/ Schüler	n	417	431	457	438	487	516	503	23,74%	-2,52%
	Anteil an ges.	1,10%	0,96%	1,16%	1,00%	0,97%	0,77%	0,85%	-0,33%	0,08%
	Anteil an Nichttd.	2,46%	1,72%	2,28%	1,85%	1,69%	1,17%	1,38%	-1,28%	0,20%
Arbeitnehmer	n	2.334	2.054	2.047	2.181	2.591	3.048	3.047	30,59%	-0,03%
	Anteil an ges.	6,18%	4,56%	5,18%	4,96%	5,17%	4,57%	5,15%	-1,61%	0,58%
	Anteil an Nichttd.	13,75%	8,19%	10,21%	9,20%	8,99%	6,93%	8,34%	-6,82%	1,42%
Asylbewerber	n	7.771	16.021	10.107	11.284	13.919	23.489	13.803	202,26%	-41,24%
	Anteil an ges.	20,57%	35,54%	25,56%	25,65%	27,77%	35,23%	23,32%	14,66%	-11,91%
	Anteil an Nichttd.	45,77%	63,88%	50,39%	47,60%	48,28%	53,37%	37,80%	7,60%	-15,58%
Illegale	n	1.644	1.772	2.392	3.832	4.229	6.257	7.258	280,60%	16,00%
	Anteil an ges.	4,35%	3,93%	6,05%	8,71%	8,44%	9,38%	12,26%	5,03%	2,88%
	Anteil an Nichttd.	9,68%	7,07%	11,93%	16,16%	14,67%	14,22%	19,87%	4,53%	5,66%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
Verstöße gegen Ausl.- u. AsylVfG (PKS-Nr. 725)

DELIKTART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
725		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	88-93	93-94
Ausl.+AsylVfG	n	66.517	85.428	88.011	84.039	122.080	162.919	146.457	144,93%	-10,10%
	TVZ	108,62	138,42	140,42	129,29	185,63	244,98	218,47	125,27%	-10,72%
Deutsche	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	3.624	4.148	3.843	3.358	3.636	4.633	5.864	27,84%	26,57%
	TVZ	6,36	7,27	6,66	5,64	6,08	7,71	9,73	21,20%	26,19%
	Anteil an ges.	5,45%	4,86%	4,37%	4,00%	2,98%	2,84%	4,00%	-2,60%	1,16%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	62.893	81.280	84.168	80.681	118.444	158.286	140.593	151,68%	-11,18%
	TVZ	1467,24	1757,96	1680,95	1474,76	1989,02	2431,04	2071,37	65,69%	-14,80%
	Anteil an ges.	94,55%	95,14%	95,63%	96,00%	97,02%	97,16%	96,00%	2,60%	-1,16%
Touristen/ Durchreisende	n	5.164	6.040	3.496	2.487	3.021	3.511	3.739	-32,01%	6,49%
	Anteil an ges.	7,76%	7,07%	3,97%	2,96%	2,47%	2,16%	2,55%	-5,61%	0,40%
	Anteil an Nichttd.	8,21%	7,43%	4,15%	3,08%	2,55%	2,22%	2,66%	-5,99%	0,44%
Studenten/ Schüler	n	690	647	587	323	320	242	206	-64,93%	-14,88%
	Anteil an ges.	1,04%	0,76%	0,67%	0,38%	0,26%	0,15%	0,14%	-0,89%	-0,01%
	Anteil an Nichttd.	1,10%	0,80%	0,70%	0,40%	0,27%	0,15%	0,15%	-0,94%	-0,01%
Arbeitnehmer	n	3.155	3.359	39.628	2.051	2.460	2.959	3.088	-6,21%	4,36%
	Anteil an ges.	4,74%	3,93%	45,03%	2,44%	2,02%	1,82%	2,11%	-2,93%	0,29%
	Anteil an Nichttd.	5,02%	4,13%	47,08%	2,54%	2,08%	1,87%	2,20%	-3,15%	0,33%
Asylbewerber	n	18.852	23.953	26.001	31.472	53.171	61.442	38.563	225,92%	-37,24%
	Anteil an ges.	28,34%	28,04%	29,54%	37,45%	43,55%	37,71%	26,33%	9,37%	-11,38%
	Anteil an Nichttd.	29,97%	29,47%	30,89%	39,01%	44,89%	38,82%	27,43%	8,84%	-11,39%
Illegale	n	29.683	41.196	44.540	38.401	52.776	81.056	75.290	173,07%	-7,11%
	Anteil an ges.	44,62%	48,22%	50,61%	45,69%	43,23%	49,75%	51,41%	5,13%	1,66%
	Anteil an Nichttd.	47,20%	50,68%	52,92%	47,60%	44,56%	51,21%	53,55%	4,01%	2,34%

Nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes: Bundesrepublik-West mit Berlin
Drogendelikte (PKS-Nr. 7300)

DELIKTSART	BevZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
7300		61.238.079	61.715.103	62.679.035	65.001.379	65.765.914	66.583.215	67.038.583	8,73%	0,68%
Drogendelikte	n	67.150	73.084	80.149	88.758	92.408	94.174	97.291	40,24%	3,31%
Deutsche	TVZ	109,65	118,42	127,87	136,55	140,51	141,44	145,13	28,99%	2,61%
	BevZ	56.951.607	57.091.575	57.671.874	59.530.580	59.811.011	60.072.179	60.251.129	5,48%	0,30%
	n	53.241	56.978	61.400	67.153	67.862	66.937	66.426	25,72%	-0,76%
	TVZ	93,48	99,80	106,46	112,80	113,46	111,43	110,25	19,19%	-1,06%
	Anteil an ges.	79,29%	77,96%	76,61%	75,66%	73,44%	71,08%	68,28%	-8,21%	-2,80%
Nichtdeutsche	BevZ	4.286.472	4.623.528	5.007.161	5.470.799	5.954.903	6.511.036	6.787.454	51,90%	4,25%
	n	13.909	16.106	18.749	21.605	24.546	27.237	30.865	95,82%	13,32%
	TVZ	324,49	348,35	374,44	394,91	412,20	418,32	454,74	28,92%	8,71%
	Anteil an ges.	20,71%	22,04%	23,39%	24,34%	26,56%	28,92%	31,72%	8,21%	2,80%
Touristen/ Durchreisende	n	2.695	2.254	2.429	2.367	2.083	1.977	2.233	-26,64%	12,95%
	Anteil an ges.	4,01%	3,08%	3,03%	2,67%	2,25%	2,10%	2,30%	-1,91%	0,20%
	Anteil an Nichttd.	19,38%	13,99%	12,96%	10,96%	8,49%	7,26%	7,23%	-12,12%	-0,02%
Studenten/ Schüler	n	491	633	851	997	1.092	1.069	1.224	117,72%	14,50%
	Anteil an ges.	0,73%	0,87%	1,06%	1,12%	1,18%	1,14%	1,26%	0,40%	0,12%
	Anteil an Nichttd.	3,53%	3,93%	4,54%	4,61%	4,45%	3,92%	3,97%	0,39%	0,04%
Arbeitnehmer	n	3.781	4.622	5.593	6.813	7.333	7.083	7.602	87,33%	7,33%
	Anteil an ges.	5,63%	6,32%	6,98%	7,68%	7,94%	7,52%	7,81%	1,89%	0,29%
	Anteil an Nichttd.	27,18%	28,70%	29,83%	31,53%	29,87%	26,01%	24,63%	-1,18%	-1,38%
Asylbewerber	n	1.991	2.478	2.837	3.420	4.427	6.624	6.926	232,70%	4,56%
	Anteil an ges.	2,97%	3,39%	3,54%	3,85%	4,79%	7,03%	7,12%	4,07%	0,09%
	Anteil an Nichttd.	14,31%	15,39%	15,13%	15,83%	18,04%	24,32%	22,44%	10,01%	-1,88%
Illegale	n	251	241	316	379	542	662	760	163,75%	14,80%
	Anteil an ges.	0,37%	0,33%	0,39%	0,43%	0,59%	0,70%	0,78%	0,33%	0,08%
	Anteil an Nichttd.	1,80%	1,50%	1,69%	1,75%	2,21%	2,43%	2,46%	0,63%	0,03%

